

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

290 (13.12.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655869)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. 26 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 6. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 290.

Oldenburg, Mittwoch, den 13. December 1893.

XXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 13. December.

Die Debatten über die „kleinen“ Handelsverträge, welche gestern im Reichstage begonnen haben, werden wahrcheinlich zwei Tage dauern. Die endgiltige dritte Abstimmung wird also Freitag stattfinden können dann wird das Haus wohl sofort die Weihnachtstferien antreten, da dringende Vorlagen nicht mehr auf der Tagesordnung stehen.

Das allgemeine Befinden des Fürsten Bismarck ist das denkbar beste. Er sieht außerordentlich wohl aus und sein Gang ist bei gerader Haltung fest und sicher. Der Fürst genießt wieder wie vor seinem Kranken die gewohnten Speisen und unternimmt täglich Spazierfahrten in den Sachsenwald.

Wie man der hiesigen „Post“ schreibt, wird die Angelegenheit der vorausgesetzlichen Aenderung in der hiesigen diplomatischen Vertretung Württembergs in leitenden Reichsämtern lediglich als eine interne Sache des süddeutschen Bundesstaates betrachtet. Ferner berichtet man zu den Kombinationen, die an die Rückberufung des Herrn v. Moser geknüpft werden, dem „B. T.“ noch folgendes aus Stuttgart: Thatsache ist lediglich, daß auf Wunsch des Königs Wilhelm von Württemberg im Interesse des Abanements des württembergischen Offizierskorps eine regere und geregeltere Wechselbeziehung zwischen dem preussischen und dem württembergischen Heere hergestellt werde, ohne daß im übrigen die verfassungsmäßig bestehende württembergische Militärhoheit dadurch im mindesten gefährdet würde. Der Austausch an Offizieren zwischen beiden Ländern soll nach einer durch gegenseitiges Einvernehmen festzusetzenden Stala erfolgen, so zwar, daß der Uebertritt württembergischer Offiziere nach Preußen stets nur mit Genehmigung des Königs von Preußen und umgekehrt der Uebertritt preussischer Offiziere in die württembergische Armee stets nur mit Genehmigung des Königs von Württemberg erfolge.

Zu der gestern von uns wiedergegebenen Meldung der „Halle'schen Ztg.“ es stehe fest, daß die Stimmen Preußens im Bundesrat für die Aufhebung des Jesuitenverbotes abgegeben werden, wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Wir können dem gegenüber feststellen, daß die ganze Nachricht von Anfang bis zu Ende erunden ist. Die preussische Regierung hat noch im vorigen Jahre ihre Stellung gegenüber den Jesuiten klar und deutlich festgelegt und eine Aenderung dieser Stellungnahme ist seitdem nicht erfolgt. — Es befiugt dies unsere gestern an diese Meldung geknüpfte Bemerkung.

Die Kommission für das Gesetz betreffend den Unterstützungswohnsitz nahm nach Ablehnung der Abänderungsanträge der Regierung die für den Erwerb des Unterstützungswohnsitzes vorgeschlagene Altersgrenze an und lehnte auch den Antrag ab, wonach der Erwerb vor dem beendeten 60. Lebensjahre ausgeschlossen werden soll.

Die Freisinnige Volkspartei hat auf den 13. und 14. Januar n. 3. einen Parteitag nach Hamburg einberufen. Die Einladung ergeht an die Vertrauensmänner der Provinz Schleswig-Holstein, der Wahlkreise von Hamburg und Lübeck, der Fürstentümer Gutin und Nageburg, des 1. mecklenburgischen Wahlkreises und der 17., 18. und 19. hannoverschen Wahlkreise. Das Programm des Parteitages, auf welchem der Centralauschuß durch den Abgeordneten Eugen Richter vertreten sein wird, ist dahin bestimmt, daß am 13. Januar, abends, ein Verammlung stattfindet, in welcher Eugen Richter voraussichtlich einen eingehenden Vortrag halten wird. Am Sonntag, 14. Januar, beginnt im Kontext die Delegiertenversammlung, in welcher namentlich Beschluß über eine Bezirksorganisation gefaßt werden soll.

Seit einiger Zeit, schreibt die „Köln. Ztg.“, sind in der Presse Gerüchte aufgetaucht, wonach demnächst ein allgemeines Verbot des Tragens von Extraintormen durch Unteroffiziere und Mannschaften erfolgen soll. Zuvor eine Befähigung hat die Nachricht bisher nicht gefunden, aber die schädlichen Wirkungen machen sich in der Tuchindustrie bereits bemerkbar. Es laufen bei den Firmen, die Militärtüchle feinerer Art herstellen und verkaufen, Briefe seitens der Kundschafte ein, in denen auf das Gerücht Bezug genommen und mitgeteilt wird, daß man die für Einheitsbüchle und Rekrutenuniformen bezogenen und bestellten Tüchle nur unter Vorbehalt annehmen könne. Welche Schädigung für die Geschäfte daraus erwächst, läßt sich leicht erkennen. Dadurch, daß von jeder in der deutschen Armee das Tragen von Extraintormen gefastet gewesen ist, hat sich eine Industrie entwickelt, die seitenswegs in ihrer Bedeutung unterschätzt werden darf. So bestehen in Baden allein sechs große Tuchfabriken, welche zusammen nahezu 2000 Arbeiter be-

schäftigen und die zum größten Teil sogenannte Militärtüchle herstellen. Ferner giebt es mehrere mit diesen Fabriken in Verbindung stehende Färbereien und Spinnereien und dann noch einige alte, angelegene Tuchgroßhandlungen, die fast ausschließlich Militärtüchle verkaufen. Auch andere Orte, wo große Fabriken der Militär-Feintuch-Branche vorhanden sind, würden in schwere Witterleidenchaft gezogen; aber nicht allein die Tuchbranche, die Waffen- (Solingen), Knopf- (Eidenfeld), Militär-Geflehten-Branche (Berlin und Dresden) würden schwer zu leiden haben. Die deutsche Tuchindustrie und besonders Baden ist dadurch, daß ihr der amerikanische Markt fast ganz verloren ist, schon schwer genug geschädigt, als daß es noch eines Erlapses aus dem Vaterlande selbst bedarf, um ihr ein weiteres Absatzgebiet völlig zu entziehen. Und noch ein anderer Punkt kommt in Betracht. In allen Garnisonstädten giebt es neben den großen Uniformfabriken eine ganz gewaltige Anzahl fleißiger, tüchtiger Handwerker mit vielen Gesellen, die hauptsächlich von der Soldatenkundschaft leben. Diese Leute wollen, wie Sachkenner versichern, von der Sozialdemokratie nichts wissen, sie würden aber, wenn ihnen durch einen Regierungserlaß ihr Brot entzogen würde, den Sozialisten geradezu in die Arme getrieben und die große Zahl derjenigen Leute vermehren, wie ein Reichstagsabgeordneter jagte, deren nationale Beschäftigung kopfschüttelnd ist. Durch die Sozialpolitik versuchen wir seit Jahren die großen Gegensätze in der Gesellschaft zu mildern und dem sozialdemokratischen Gift entgegenzuarbeiten, aber die großen Opfer, welche dafür gebracht werden, sind nutzlos, wenn durch Verfügungen einzelner Verwaltungsweige und Behörden neue Keime der Verbitterung und des Hasses gelegt werden. Die Durchführung, welche die Sonntagsruhe vielfach erfahren hat, erfüllt eine Reihe von kleinen Leuten mit Erbitterung und ist für manche Gewerbe schädlich, als jede Befolgung durch Steuern. Das Verbot des Tragens von Extraintormen nicht niemandem und ist dagegen geeignet, viele kleinere und größere Betriebe zu vernichten, die jetzt Tausende von fleißigen Händen beschäftigen.

Ausland.

Italien. Das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht von der Entkränkung des Papstes ist vollständig unbegründet. Derselbe machte gestern im Garten des Vatikans einen Spaziergang.

Frankreich. Der Urheber des Bomben-Attentates in der Deputiertenkammer, der Anarchist Marchal-Baillant, ist von den bei jenem Vorfall erlittenen Verletzungen so gut wie ganz wiederhergestellt und aus dem Krankenhaus bereits ins Gefängnis gebracht werden können. Seit seinem Gefängnis ist er lustig und redselig, er rühmt sich seiner That und sagt, er sei glücklich, sein Leben für den neuen Glauben der Verbreitung durch die That opfern zu können. Dem Justizminister, der ihn fragte: „Wie konnten Sie dies Verbrechen begehen!“ erwiderte er: „Es hat seinen Zweck, Ihnen zu antworten! Sie sind ein Bourgeois, Sie würden mich ja doch nicht verstehen.“ Da alle Umstände des Verbrechens völlig aufgeklärt sind, ist die Untersuchung bereits abgeschlossen, und der Fall kann schon in der nächsten Schwurgerichts-Session, also Mitte Januar, zur Schlußverhandlung kommen. Der Untersuchungsrichter mißt Baillant's Angaben, daß er keinen Mithchuldigen habe, Glauben bei; die Polizei hat fast alle Verdächtigen entlassen und nur zwei erklärte Anarchisten in Gewahrsam gehalten. Der holländische Anarchist Cohen wurde über die Grenze geschafft. Die sozialistischen Blätter bestreiten, daß Baillant früher Sozialist gewesen sei, was von anderer Seite im Uebersichlichen behauptet wird. Inzwischen haben beide Kammern bereits am Montag auf Verantwortung des Ministerpräsidenten Verbot gegen die Stimmen der Radikalen einen Geleitewurf angenommen, welcher den Aufreizungen und Vorberherrlichungen der anarchischen Presse ein Ende machen soll. Vorlagen über schärfere Bestrafung der Dynamitverbreiter, Unterdrückung der verbrecherischen Gesellschaften und Verstärkung der Pariser Polizei folgen. Weisgebende Vorichtsmaßregeln für alle öffentlichen Gebäude sind getroffen. Der französischen Regierung und dem Kammerpräsidenten sind von verschiedenen fremden Regierungen und Parlamenten Sympathieausdrückungen zugegangen.

Der Anarchist Baillant, der Bombenwerfer im Palais Bourbon, wird als ein großer, starker, blinder Mann von 32 Jahren geschildert. Seit 1884 hat er eine Rolle in sozialdemokratischen und anarchischen Versammlungen gespielt und für sozialdemokratische und anarchische Blätter geschrieben. Er ist in sozialdemokratischen Kreisen sehr bekannt, obwohl ihn diese heute verleugnen. Vor

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annancen: Expedition von J. Pittner. Kaffee: Herr Hoff Expediteur Böhmisch, Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. B. Scheer.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

HTB. Berlin, 13. Dez. Beim Reichskanzler v. Caprivi fand gestern eine parlamentarische Soiree statt, wozu hauptsächlich hohe Reichsbeamte, das Präsidium des Reichstags, sowie hervorragende Abgeordnete eingeladen waren.

BTB. Paris, 12. Dez. In der heute abgehaltenen Konferenz des Ministerpräsidenten Casimir Perier, des Außenministers Riger und des Deputierten Meline wurde anerkant, daß es gegenwärtig nicht angängig sei, die Getreidezölle zu erhöhen.

BTB. Paris, 13. Dez. Die Polizei entfernte Plakate vom Triumphbogen, welche besagen, daß diejenigen, die im Kriege ihre Nächsten tötet, durch Denkmäler geehrt würden, Männer aber wie Rabachol und Baillant, welche die Gesellschaft von krebstranken Mitgliedern betreten, töte man. Zum Schluß heißt es: „Sei furchtlos, Baillant, man wird dich rächen, hoch die Anarchie!“

BTB. Rom, 12. Dez. Die Verhandlungen mit Ricotti, betreffend die Annahme der Kriegssporteffiles, dauern fort. Das Marineministerium wird Viceadmiral Morin angeboten; der König empfing abends Crispi.

BTB. London, 12. Dez. Meldungen der Blätter zufolge beabsichtigt die Regierung den Bau von 6 bis 7 neuen Schlachtschiffen. Die Kosten der geplanten Marineverfärfung werden auf nahezu 8 Millionen Pfund Sterl. geschätzt.

BTB. London, 13. Dez. 250 Rekruten der Artillerie, welche nach Gibraltar abgehen sollten, reuolvierten gestern Abend in der Doverstraße und richteten großen Schaden an. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Die Weiterer werden in Gibraltar vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

BTB. Barcelona, 13. Dez. In einem Hause an der Trafalgarstraße wurden gestern Abend vier Dynamitbomben aufgefunden.

* Oldenburgischer Landtag.

5. Sitzung am 12. December, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische: Die Minister Janßen und Heumann, die Räte Dugend, v. Büttel, Müller und Düvelius.

Vizepräsident **Grosz**, welcher die Verhandlungen leitet, teilt mit, daß aus der Mitte des Hauses ein Antrag eingegangen ist, dahingehend, der Landtag wolle beschließen, die Großherzogliche Staatsregierung zu ersuchen, eine Befreuerung der Wanderlager in Erwägung zu ziehen und dem nächsten Landtage eine entsprechende Vorlage zu machen.

Abg. **Wallroth** führt kurz zur Begründung des Antrages aus: Derselbe Frage ist schon einmal im Landtag Gegenstand der Beratung gewesen. Damals wurde uns von der Regierung der Bescheid erteilt, daß die Reichsregierung damit beschäftigt wäre, die Materie zu regeln. Inzwischen hat aber der Unfug, der mit den Wanderlagern getrieben wird, zugenommen, und es ist Zeit, die Befreuerung der Wanderlager wieder zu erwägen. Ich beantrage, den Antrag dem Verwaltungsausschuß zu überweisen.

Der Antrag wird angenommen.

Es erfolgt darauf die Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Purper-Birtensfeld, welcher in der am 8. d. Mis. abgehaltenen Nachwahl gewählt ist.

Der Vizepräsident teilt mit, daß ein weiterer selbständiger Antrag, und zwar von dem Abg. Lübben, eingegangen ist, dahingehend, daß der in § 32 des Voranschlags zur Förderung der Pferde, Rindvieh- und Schweinezucht eingestellte Ausgabeposten um 5000 Mk. erhöht, und diese Summe zur Prämierung junger Tiere auf Tierschauen verwendet wird.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Hoyer, den Antrag Lübben an den Finanzausschuß zu verweisen, angenommen.

Ferner ist zu dem § 32 der Ausgaben der Landeskasse ein Antrag des Abg. Meyer eingegangen; derselbe geht dahin:

der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ermächtigen, falls die für die Geschäftsträger ausgesetzten Prämien nicht ganz oder teilweise zur Verwendbarkeit kommen, diese Erparnisse zur Bildung eines Fonds benutzen zu dürfen, welche zum Ankauf von Studenten und Sturftullen dient.

Es wird beschlossen, diesen Antrag bei § 32 der Ausgaben gleich im Plenum zu beraten.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein. Der erste Gegenstand derselben ist die

Wahl des Präsidiums.

Vizepräsident: In der ersten ordentlichen Sitzung des Landtags sind der Abgeordnete Dr. Roggemann und meine Wenigkeit als Präsident bzw. Vizepräsident des Landtags gewählt, und zwar auf die Dauer von 4 Wochen. Die Zeit ist abgelaufen und deshalb eine Neuwahl des Präsidiums nötig.

Auf Antrag des Abg. **Hoyer** erfolgt die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten und Vizepräsidenten, sowie des neu zum zweiten Vizepräsidenten gewählten Abg. Schulze durch Jura.

Es folgt als zweiter Gegenstand die Interpellation des Abg. **Jen**, betr. den Stand der Verhandlungen zwischen der Großh. Staatsregierung und der Königl. Preussischen Regierung über die

Abtretung der Gemeinden Vant, Heppens und Neude an Preußen.

Abg. **Jen** begründet die Interpellation: Die Interpellation an die Regierung bezüglich der Abtretung der genannten obdenburgischen Gebietsteile ist nicht neu, sie wurde schon in der vor drei Jahren stattgehabten Landtagsession gestellt, wo von der Regierung die Erklärung abgegeben wurde, daß sie nicht in der Lage sei, die Interpellation zu beantworten. In den inzwischen verstrichenen drei Jahren haben wir über die Angelegenheit nichts Authentisches gehört. Es ist mir und gewiß allen in neuerer Zeit aufgefallen, daß man sich mit dieser Abtretungsfrage schon in der hannoverschen Landesprobe beschäftigt und dort die Abtretung der betr. obdenb. Gebietsteile an Preußen quasi schon als beschlossene Sache behandelt hat, ohne daß jedoch dem Landtag in der ganzen Abtretungsangelegenheit etwas zuverlässiges bekannt ist. Weder weiß das Amtliche und Unverbindliche der Abtretung der jeberländischen Gebietsteile um Wilhelmshaven nach und erinnert daran, daß im Dezember 182,000 Mk. Gebäudesteuer bezahlt werden und daß die Einkommensteuer wegen des raschen Anwachsenden gerade der Gebietsteile um Wilhelmshaven einen Zuwachs erfahren hat, wie dies außer der Hauptstadt in keinem Landesteil der Fall ist. Die Frage ist von sehr großer Wichtigkeit für Oldenburg, und ich würde, wenn eine derartige Vorlage an uns heranträte, diese von vornherein ablehnen. Es kommt bei der Abtretung eine Bevölkerungszahl von 15-17,000 Seelen in Frage, und ich bitte die Regierung, eine beruhigende und sachliche Erklärung über die Angelegenheit abgeben zu wollen.

Minister **Jansen** giebt hierauf in Beantwortung der Interpellation folgende Erklärung ab (die wir, obgleich wir dieselbe schon gestern im Wortlaut mitgeteilt haben, hier noch einmal wiedergeben):

Die Verhandlungen, welche über eine anderweitige Regelung der Landesgrenzen unter Mitwirkung der Organe des Reiches schweben und eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Erweiterung des Kriegshafengebietes ins besondere im Interesse des Reiches bezwecken, sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Der langsame Fortgang der Verhandlungen, welche auf der Grundlage der Abtretung der Gemeinden Vant, Heppens und Neude an Preußen geführt werden, hat seinen Grund darin, daß es bei denselben vielfach um die Regelung verwickelter Verhältnisse sich handelt, welche umfangreiche tatsächliche Ermittlungen voraussetzen und einer eingehenden Erörterung in den beteiligten Ressorts der verhandelnden Regierungen bedürfen. Auf einen gründlichen Austrag der dabei sich aufwerfenden Fragen kann nicht verzichtet werden, weil dadurch die Wahrung der finanziellen und sonstigen Interessen nicht allein des Oldenburger Staates, sondern auch der interessierenden Kommunalverbände interessiert ist. Die Staatsregierung verkennt nicht, daß die Dauer des gegenwärtigen Uebergangszustandes für die in Betracht kommenden Gemeinden mit Unzuträglichkeiten verbunden ist, und ist deshalb im Verein mit den übrigen beteiligten Faktoren um thunlichste Förderung der Angelegenheit bemüht.

Nach dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen erscheint die Erwartung begründet, daß dieselben im Laufe des nächsten Jahres endgiltig zum Austrag gelangen werden. Ueber den Stand der Verhandlungen im Einzelnen nähere Mitteilungen zu machen, ist die Staatsregierung zur Zeit nicht in der Lage.

Auf eine Anfrage bzw. Bemerkung des Abg. **Blagge** zur Geschäftsordnung erwidert der **Vizepräsident**, daß nach dem klaren Wortlaut der Geschäftsordnung eine weitere Debatte über die Interpellation nicht statifindet; es bleibt jedoch den Abgeordneten überlassen, den Gegenstand durch besondere Anträge weiter zu verfolgen.

Abg. **Blagge** zur Geschäftsordnung: In der vorigen Sitzung ist der von mir gestellte Antrag auf vorläufige Aussetzung der Beschlußfassung über Position 16 des Voranschlags der Einnahmen des Herzogtums Oldenburg (betr. den Ertrag von Chauffeen) angenommen worden. Ich bin inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen, daß es unmöglich ist, den Entwurf der Wegeordnung so bald zur Erledigung zu bringen, und ich gebe nun anheim, über die Position 16 der Einnahmen in der nächsten Sitzung Beschluß zu fassen.

Das Haus tritt darauf in die Staatsberatung ein, und zwar in die Beratung des Voranschlags der

Ausgaben des Herzogtums Oldenburg

für die Jahre 1894/96.

Zu § 1 (Gehalte) richtet der Abg. **Schulze** das Ersuchen an die Regierung, die Voranschläge in Zukunft in der Form zu ändern, um eine bessere Uebersicht zu ermöglichen.

Abg. **Jürgens:** Die von dem Abg. Schulze angeregte Frage ist auch im Finanzausschuß zur Sprache gekommen und wird in der nächsten Sitzung ein begl. Antrag eingebracht werden.

Zu § 8 der Ausgaben, betr. die öffentliche Bibliothek in Oldenburg, bemerkt der Abg. **Wallreiß**, daß in der Bibliothek eine Umanne menschlichen Wissens aufgestellt liegt, daß aber das Fehlen eines Katalogs als ein großer Uebelstand empfunden werde; er empfiehlt die Anlegung eines solchen Katalogs.

Zu § 10, Gehalte bei den Aemtern, bemerkt Abg. **Meyer:** Sie finden im Ausschussberichte, daß auf die vom Ausschuss angeregte Frage, ob durch die Zusammenlegung der Aemter **Weshta** und **Damme** eine Verminderung des Geschäftsaufwandes eingetreten sei, mitgeteilt wurde, daß 1877 **Weshta** 7044 und **Damme** 7196 Mk., 1878 **Weshta** 7426 Mk. und **Damme** 7454 Mk.,

nach dem vollzogenen Uebergange aber 1881 das nummehrige Amt **Weshta** 11,320 Mk., 1882 11,969 Mk. und 1892 14,658 Mk. Geschäftsaufwand gehabt habe. Die Anlegung zur Ermittlung dieser Ziffern ist von mir ausgegangen. Ich hoffe übrigens, daß die Uebersicht über eine derartige glückliche Lösung finden wird, daß die Wiederherstellung des Amtsbereichs erfolgt.

Die Ausschusssanträge § 1 bis 10 (§§ 1 bis 13) auf Genehmigung der in den Voranschlag eingestellten Ausgabenposten werden darauf angenommen.

Zu § 14 der Ausgaben, Gendarmecorps (164,174 Mk. für jedes Jahr der Finanzperiode 1894/96), nimmt das Wort der Abg. **Schröder:** Der Finanzausschuß hat die Beratung dieser Position nicht zu Ende geführt und hat einen Beschluß über den vorgelegten neuen Normal-Etat der Stärke und Verpflegung der bedeutende Vermehrung des Aufwandes um etwa 29,000 Mk. fordert eine eingehende Erörterung, und es erscheint wünschenswert, eine Vergleichung der einzelnen Gehalte mit den Gehältern anderer Unterbeamten an der Hand des neuen Gehaltsregulativs anzustellen. Wenn der Ausschuss demnach beantragt, der Landtag wolle den § 14 mit der Änderung genehmigen, daß statt 164,174 Mk. auf Grund des Normal-Etats der Stärke und Verpflegung der Gendarmen vom 31. Dezember 1887 jährlich 135,219 Mk. verausgabt werden, so geschieht das, um das Budget zu Ende zu ausgeben, so geschieht das, um das Budget zu Ende zu bringen und das Finanzgesetz fertigstellen zu können. Aus diesem Grunde muß zum § 14 die Ausgabe Summe des Voranschlags der laufenden Finanzperiode einzuweisen beibehalten werden.

Dieser Antrag des Finanzausschusses (Antrag 11) wird angenommen.

Zu § 17, Medizinals- und Veterinarwesen, bemerkt der Abg. **Schulze**, daß der Regierungskommissar im Ausschuss erklärt habe, das Zustandekommen des Reichsversicherungs-Gesetzes sei in Wäde zu erwarten, und man hat deshalb von besonderen Anträgen im Ausschuss abgesehen. Mir scheint aber doch die Einführung der Anzeigepflicht der ansteckenden Krankheiten im Herzogtum dringlich zu sein, wie sie auch in Preußen besteht.

Bei Beratung des § 19, Ausgaben für die Jrentheilanstalt in Wehnen, stellt der Abg. **Schröder** fest, daß die Ausgaben für die Jrentheilanstalt zu Wehnen für die nächste Finanzperiode nicht, wie es im Ausschussbericht heißt, mit im ganzen 364,800 Mk., sondern mit 64,800 Mk. niedriger veranschlagt sind, als für die laufende Finanzperiode.

Abg. **Schulze:** Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf die zunehmende Frequenz der Jrentheilanstalten im Lande hinweisen mit dem Bemerkten, daß diese Zunahme auf unangenehme Alkoholgenuss zurückzuführen ist. In Oldenburg ist das Laster der Trunksucht stark verbreitet und jeder in seinem Kreise muß das Seine thun, um diesem Laster zu steuern. Aber auch die Regierung muß das Ihrige hierzu beitragen. Das Konzeptionswesen scheint in Oldenburg sehr lag gehandhabt zu werden und eine strengere Kontrolle wäre da wohl am Platze. Es wäre zu erwägen, ob nicht auch die gesetzliche Anordnung der Zwangsleistung notdürftiger Trinker getroffen werden kann. Auch die Regierung muß mit voller Strenge vorgehen, wenn sich im Kreise ihrer Untergebenen etwa das Laster der Trunksucht zeigen sollte.

Dertrag **Nat v. Wittel** erklärt, daß die Konzeptionserteilung im ganzen Herzogtum, mit Ausnahme der Stadt Oldenburg, von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht wird. In Bezug auf die Stadt Oldenburg ist die Regierung nicht in der Lage, anders vorzugehen. Somit sind von der Regierung Bestimmungen getroffen, auf Grund welcher streng bei jeder Konzeptionserteilung verfahren wird. Sollte es vorkommen, daß von Wirten an Trunkebolden Branntwein verabfolgt wird, so ist dringend anzuraten, daß hierüber an die betreffende Behörde Anzeige erstattet wird. Dem betr. Witt wird dann die Konzeption entzogen.

Abg. **Schulze:** Ich wollte gegenüber der Erklärung vom Regierungskommissar nur konstatieren, daß auch in der Stadt Oldenburg die Konzeptionserteilung von dem Nachweise eines Bedürfnisses abhängig gemacht wird.

Die Ausschusssanträge 12 bis 17 (§§ 15 bis 25 des Voranschlags) auf Genehmigung der betr. Ausgabeoptionen werden darauf genehmigt.

Zu § 26, Zuschuß zu den Kosten der Landwirtschafts-Gesellschaft, nimmt das Wort der Abg. **Schröder:** Auch für die Finanzperiode 1894/96 ist wieder ein jährlicher Zuschuß von 9600 Mk. zu den Kosten der Landwirtschafts-Gesellschaft vorgezogen; der Betrag von 1200 Mk. jährlich für die chemische Versuchsanstalt ist in diesem Betrag mit eingeschlossen. Bei der zunehmenden Bedeutung dieser Kontrollstation und da immer größere Ansprüche an dieselbe gestellt werden, sind die bewilligten Mittel jedoch unzureichend und beantragt der Ausschuss deshalb, der Landtag wolle den § 26 genehmigen, jedoch außer den dort vorgezogenen 1200 Mk. für die chem. Kontrollstation weitere 1800 Mk. für dieselbe zu genehmigen unter der Bedingung, daß aus den interessierenden Kreisen der Staatsregierung eine Gegenleistung von 1800 Mk. jährlich nachgewiesen wird. Daß die beteiligten Kreise hierzu bereit sind, kann angenommen werden.

Minister **Jansen:** Die Regierung kann auch überreicht eine entsprechende Erweiterung der Station nur für wünschenswert halten und hat nichts gegen den Antrag des Ausschusses einzuwenden. Der Antrag wird darauf angenommen.

Zu § 30, Zuschüsse an landwirtschaftliche Winterschulen, bemerkt der

Abg. **Alfs**, daß die bereits in Zwischenaufnahme bestehende und die vorausichtlich in Wilkeshausen und Dinflege zu errichtenden Winterschulen staatlich subventioniert werden sollen. Für **Delmenhorst** wird aber auch dringend eine Winterschule gewünscht und die Mittel sind vom Amtsrat bereits zur Verfügung gestellt. Ich stelle deshalb den Antrag, der Landtag wolle beschließen, daß in Aussicht auf die beabsichtigte Errichtung einer landw. Winterschule in **Delmenhorst** außer den im § 30 vorgezogenen 6900 Mk. für 1895 und 5400 Mk. für 1896 für das erste Jahr 2550 Mk. und für das letzte Jahr 1800 Mk. mehr in Ausgabe gestellt werden.

Geh. Oberamtmann **Röder** erwidert hierauf, daß die Regierung bei Errichtung der drei genannten Winterschulen davon ausgegangen sei, die Sache nicht zu unterstützen. Auch sei es sehr schwierig, geeignete tüchtige Lehrer zu finden; er empfiehlt, es vorläufig bei der Errichtung der drei Winterschulen zu belassen.

Abg. **Kükens** wünscht, daß die Zuschüsse für die Winterschulen auf eine bestimmte Höhe normiert würden, da die Schulen sich danach besser einrichten könnten.

Abg. **Hoyer** spricht ebenfalls dafür, sich nicht auf die drei genannten Winterschulen zu beschränken. Er habe sich übrigens die Versicherung geben lassen, daß sich genügend geeignete Lehrkräfte finden würden.

Abg. **Feldhus** äußert sich in gleichem Sinne.

Nachdem noch Geh. Oberamtmann **Röder** und Abg. **Schröder** kurz zur Sache gesprochen, wird der Ausschusssantrag auf Genehmigung des § 30 abgelehnt und der Antrag des Abg. **Alfs** angenommen.

Die Ausschusssanträge 19 bis 22 (§§ 27 bis 30) auf Genehmigung der betr. Ausgabeoptionen werden angenommen, ebenso Antrag Nr. 23 (§ 31).

Auschusssantrag Nr. 24 betrifft den § 32: 38,500 Mk. für jedes Jahr der Finanzperiode 1894/96 zur Beförderung der Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht, insbesondere zu Prämien für Stuten, Etiere und Zuchtstiere.

Von dem hier eingestellten Betrage sollen 30,100 Mk. zur Beförderung der Pferde- und 8400 Mk. im Interesse der Rindvieh- und Schweinezucht Verwendung finden. Die für die Pferde- zucht ausgesetzten Mittel übersteigen den Aufwand der laufenden Finanzperiode um jährlich 10,750 Mk., und zwar entsteht dieser Mehraufwand durch Schaffung einer neuen ersten Angebotsprämie zum Betrage von 750 Mk., durch Erhöhung der Stutenprämien für die Gest. von 800 bezw. 500 Mk. auf 1000 resp. 800 Mk., durch Erhöhung der Stutenprämien auf 600 Mk. für 1., auf 500 Mk. für 2. und auf 400 Mk. für 3. Prämien, durch Neuschaffung einer 2. Prämie für die gemischten Distrikte u. s. w. Ferner handelt es sich hierbei um Teilung der Gest. in einen nördlichen und einen südlichen Bezirk, wobei für den nördlichen Bezirk eine 1., eine 2. und zwei 3. Prämien, dagegen für den südlichen Bezirk eine 1. und zwei 3. Prämien in Aussicht genommen sind. Sodann sollen 1600 Mk. Verwendung finden, um einen besonderen Expedienten der Römungskommission anzu stellen (der Ausschuss beantragt Genehmigung der Anstellung des Expedienten Runge) und schließlich ist noch eine Summe von 1800 Mk. eingestellt zur Gewährung von Staatspreisen zu dem bei Oldenburg von dem Oldenb. Trabrennverein alljährlich veranstalteten Rennen.

Im Finanzausschuß gehen die Ansichten über den letzten Punkt auseinander. Die Mehrheit (die Abgg. **Feldhus**, **Heinz**, **Jürgens**, **Meyer**, **Ballroth** und **Wente**) beantragt deshalb hierzu:

Der Landtag wolle zum § 32 des Voranschlags einen jährlichen Zuschuß für den Oldenburger Trabrennverein von 1800 Mk. für die Finanzperiode 1894/96 zur Bildung eines Staatspreises für dreijährige und ältere angeführte Stuten von 1000 Mk. und eines Staatspreises von 800 Mk. für dreijährige und ältere Prämienstellen bewilligen, mit der Bestimmung, daß, wenn diese Mittel in der angegebenen Weise keine oder nur eine teilweise Verwendung finden, dieselben zur Förderung der Landes- pferdezucht in der Art verwendet werden, daß

- 1) die Hälfte der etwa nicht zur Verwendung gelangten Mittel den nördl. und gemischten Distrikten zur Vermehrung oder Verfertigung der Prämien für Stuten,
- 2) die andere Hälfte den Geschritten als Beihilfe zum Ankauf junger Zuchtstiere verwendet werden können.

Die Minderheit des Ausschusses (die Abgg. **Quatmann** und **Schröder**) beantragt dagegen:

„Der Landtag wolle von dem im § 32 für den Trabrennverein eingestellten 1800 Mk. pro 600 Mk. jährlich zu dem ausgeprochenen Zwecke jährlich bewilligen und beschließen, daß der verbleibende Rest von jährlich 1200 Mk. zum Besten der Pferde- zucht auf der Gest. und im gemischten Distrikt in der Art verwendet wird, daß daraus in erster Linie Beihilfen zum Ankauf von zur Verbesserung der Zucht geeigneten Pferden gewährt werden.“

Die Anträge der Mehrheit und Minderheit des Ausschusses werden gleichzeitig beraten, ebenso gelangt bei dieser Position der zu Anfang dieses Berichtes aufgeführte Antrag des Abg. **Meyer** zur Beratung.

Abg. **Meyer** führt in Begründung seines Antrags aus, daß es jetzt für durchaus angezeit hält, auch im Ministerland der Pferde- zucht mehr durch Prämierung von Pferden aufzuheben. Mein Antrag hat den Zweck, daß, falls die für die drei Geschritten ausgesetzte Prämie nicht verwendet werden sollte, ein Fonds gebildet wird, aus welchem Subventionen für Stutenmaterial gezahlt werden können.

Abg. **Rüben** schließt sich dem Antrage der Minderheit an und bittet den Antrag **Meyer** abzuholen. Nedner gesteht zu, daß die Traberleistung anerkannt würde, führt aber des Näheren aus, daß unsere Verhältnisse es nicht gestatten, eine öffentliche Förderung dieser Leistungen vorzunehmen, und kommt zu dem Schluß, daß es für unsere Verhältnisse durch nicht gerechtfertigt sei, ein Unternehmen, welches, wie der Oldenb. Trabrennverein, von Charakter des Sports trage, mit so bedeutenden finanziellen Mitteln zu subventionieren.

Die Abgg. **Jen** und **Wente** erklären sich nach kurzer Begründung für den Antrag der Mehrheit.

Abg. **Quatmann** unterstützt den Antrag **Meyer**, da für die Gehung der Pferde- zucht auf der Gest. etwas mehr als bisher ge- than werden müsse, und spricht sich im übrigen für den Antrag der Minorität aus.

Abg. **Jürgens** konstatiert, daß es ihm ein recht erfreuliches Umstand gewesen, daß Herr **Rüben** die Anerkennung eines Eintrags auf Traber ausgeprochen, und weist dann weiter dessen Ansicht zurück, daß eine öffentliche Vorführung der Leistungen für unsere Verhältnisse nicht zu empfehlen sei. Der Verein hat nicht die Absicht, das Trabrennen in sportmässiger Weise zu betreiben, sondern will die Leistungsfähigkeit unserer Pferde im Trabe prüfen. Ich bezeichne es als einen glücklichen Griff, daß die Regierung diese Bestrebungen unterstützt, und wir können mit vollem Fleiß der Sache solchen Wert belegen, daß wir für die nächste Finanzperiode die Mittel bewilligen.

Abg. **Rüben** erwidert, daß der Verein, wenn er mit seinen Leistungen vor die Öffentlichkeit tritt, auch der Konkurrenz gewachsen sein müsse; von allem dürfen nur solche Pferde zum Besten zugelassen werden, die vorher trainiert sind. Es kann somit leicht denkbar kommen, daß wir den guten Ruf unserer Pferde riskieren.

Abg. **Meyer** bittet, den Antrag der Mehrheit anzunehmen und den Betrag für den Trabrennverein für diese Finanzperiode vorläufig einzustellen. Nedner bemerkt u. a. noch, daß der Sport an größeren Plätzen von mancherlei Unwesen (Totalverlust u. s. w.) begleitet ist, daß er aber zu dem gefunden Sinn unserer Bevölkerung das Vertrauen habe, daß es hier zu solchen Ertragsanlagen nicht kommen werde.

Abg. **Kükens** will die Summe für Prämierung von Zuchtstieren nicht zu niedrig bemessen wissen und befragt die Regierung über die Schweinezucht auf der Gest., dazu sei eben die Einführung von Prämien auf Zuchtstiere geeignet.

Abg. **Rüben** warnt nochmals davor, den von der Mehrheit beantragten Zuschuß an den Trabrennverein zu bewilligen; man solle es mit den kleinen Rennen auf unseren Tierparks beschränken lassen.

Abg. **Feldhus** führt aus, daß, ob man nun den Zuschuß für den Trabrennverein bewillige oder nicht, bewillige, derselbe doch fortbestehen werde, so gemacht werde er durch die Verweigerung des Zuschusses nicht. — Im übrigen spricht sich der Nedner für Gewährung von Prämien an gute Eiere aus.

Abg. **Jürgens** teilt **Rüben's** Befürwortungen nicht. Ich habe in dem Fachblatt „Das Pferd“ einen Artikel gelesen, in welchem

der Record des Oldenburger Pferdes außerordentlich gürdlich beurteilt wird, und da sieht man doch schon den Vorteil des Rennens. Wir dürfen die Probe ruhig machen, die Leistung unseres Pferdes festzustellen. Bewilligen wir die 1800 Mk. und ich bin der festen Überzeugung, daß diese Mittel gut angelegt sind.

Minister Janßen: Auf die von dem Abg. Meyer gestellte Frage der Möglichkeit der Einrichtung eines Totalstalles in Oldenburg erkläre ich, daß, wenn eine solche jemals in Frage kommen sollte, die Regierung die Genehmigung hierzu niemals erteilen würde.

Abg. Jßen: Ich teile Kübbens Befürchtungen vollständig. Allerdings ist Kübben eine unserer ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Pferde- und Rindviehzucht und daher sein Urteil ein maßgebendes. Wir würden durch den Rennsport nur ein verändertes Justizziel erreichen. Ich bitte die Regierung, Kübbens' Einwendungen zu berücksichtigen.

Abg. Meyer tritt in längeren Ausführungen für Unterstützung der Schwinezucht ein.

Abg. Jaspers: Ich habe mich im Anschluß dem Mehrheitsantrag angeschlossen. Da aber von der Regierung nichts zur Entfaltung der von Kübben vorgeschlagenen Einwendungen geschehen ist, dieser aber als eine Autorität auf dem Gebiete der Pferdezucht gilt, so schließe ich mich jetzt dem Antrag der Minderheit an.

Minister Janßen: Es liegt mir fern, Kübbens' Bedeutung und Autorität auf dem Gebiete der Pferdezucht unterschätzen zu wollen. Was die Regierung veranlaßt hat, den Antrag einzubringen, und was sie veranlaßt, an demselben festzuhalten, ist das sehr beachtliche Interesse, welches im Lande an dem Trabrennen genommen wird.

Nach einigen Erörterungen zwischen Regierungsrat **Winkelius** und dem Abg. **Blagge** betriebe der Oberkanzler, und nachdem (ein Antrag auf Schluß der Debatte ist inzwischen abgelehnt worden) die Abg. **Kübben**, **Jürgens** und **Feldhus** nochmals für ihren Standpunkt vertreten, erhält das Schlußwort zu dem Mehrheitsantrag der

Abg. Schröder: Vom Regierungsrat ist erklärt worden, daß sich die Regierung bei Stellung ihres Antrages durch das für das Trabrennen im Lande vorhandene Interesse habe leiten lassen. Ich erkläre dagegen, daß das Interesse ein sehr kleines ist. Der Abg. **Feldhus** hat geäußert, daß wir den Trabrennen durch Nichtbewilligung der Zuschüsse noch nicht to machen würden. Das ist auch nicht die Absicht der Minderheit des Ausschusses. Wir wollen im Gegenteil je 600 Mk. für den Verein bewilligen und den Rest für die Pferdezucht auf der Geßel verwenden. Neben motiviert dann nochmals den ablehnenden Standpunkt der Minorität, welche das Experiment, welches hier mit unserer Pferdezucht gemacht werden soll, für gefährlich hält, und beantragt schließlich namentlich die Abstimmung des Antrages der Minderheit.

Abg. Feldhus konstatiert noch kurz, daß er sich freut, daß seine Ausführungen eine so eingehende Entgegung gefunden, er sehe daraus, daß er doch nicht so unrichtig geirrt.

Der Antrag der Minderheit wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 20 gegen 11 Stimmen angenommen. Damit fällt der Mehrheitsantrag von selbst.

Der Antrag des Abg. **Meyer** betreffs der Fondsbildung wird ebenfalls angenommen.

Die Anträge Nr. 25, 26 und 27 beziehen sich alle auf § 33 des Voranschlags, Zufuß an die Kanalbaukasse.

Antrag Nr. 25 lautet: Der Landtag wolle die Groß-Staatsregierung eruchen, dem nächsten ordentlichen Landtage eine Denkschrift über die Entwicklung der Kanalbauten vorzulegen.

Antrag Nr. 26 lautet: Der Landtag wolle beschließen, daß von den zur Herstellung von Kanalwegen auf der Strecke von der Mühlentunde bis zur Behne in den Voranschlag der Kanalbaukasse eingestelltes 293,800 Mk. nur 160,000 Mk. zur Herstellung eines Kanalweges an der Siedtze, in der Gemeinde Wardenburg und ebenfalls am sog. Schaafente beginnend, Verwendung finden sollen; dagegen 124,800 Mk. zum Zweck eines Umbaus der Cäcilienbrücke zu Oldenburg bewilligen und den zu 9000 Mk. veranschlagten Zufuß zu Abfertigungsarbeiten auf den Kanalwegen zu genehmigen.

Der Antrag 27 des Ausschusses lautet: Der Landtag wolle den § 33 mit der Maßgabe genehmigen, daß von den aus Anleihen zu bedeckenden Ausgaben 124,800 Mk. zum Umbau der Cäcilienbrücke verwendet werden.

Nachdem der Abg. **Schröder** die Anträge begründet und von Geh. Oberkammerer **Kübler** die Erklärung abgegeben ist, daß dem nächsten Landtage die beantragte Denkschrift vorgelegt werden solle, werden die obigen Anträge Nr. 25, 26 und 27 angenommen.

Bei § 37, Zufuß für Gewerbe- und Handwerksvereine, für die Gewerbechule in Oldenburg und für gewerbliche Fortbildungsschulen, 4600 Mk. jährlich, beantragt der Abg. **Wahlmann**, jährlich 3000 Mk. für Fortbildungsschulen mehr zu bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Zu § 38, Zufuß für die zu einer Baugewerk- und Maschinenbauschule zu erweiternde jetzige Baugewerkchule in Oldenburg (44,800 Mk. pro 1894 und je 10,000 Mk. Zufuß pro 1895/96), beantragt der Zufuß, diesen Paragraph anzuheben unter der Voraussetzung, daß seitens der Stadt Oldenburg ein Zufuß von mindestens jährlich 2500 Mk. zu der Baugewerkchule geleistet wird.

Zu § 39, Zufuß für den Oldenb. Kunstgewerbeverein, bemerkt der

Abg. Jürgens: daß für den Kunstgewerbeverein jährlich 9000 Mk. und pro 1895/96 außerdem je 4000 Mk. verlangt werden. Während die erste Summe eine länder Subvention des Gewerbenamtes verwendet werden. Der Zufuß hat Bedeutung getragen, dieser Position seine Zustimmung zu geben, aber er hat doch die Überzeugung gewonnen, daß dem Oldenburger Handwerkerhande eine beratende Anstalt, die im Stande ist, die künstlerischen Vortreibungen zu fördern, nicht fehlen darf, und er ist deshalb zu dem Beschluß gekommen, die Position im Interesse des Gewerbes zur Annahme, die Position im Interesse der Kunst darauf gelegt, daß im Gewerbenamte, unter Leitung des Direktors, eine frequenter besuchte Anstalt, unter Leitung des Direktors, des Landtags ist ja daran, daß die Vertreter von Handel und Gewerbe sich in der Minderheit befinden. Ich nehme deshalb diese Gelegenheit wahr, vor dem Lande die Erklärung abzugeben, daß auch den Abgeordneten, welche nicht dem Handels- und Gewerbehande angehören, das Verständnis für das Wohl und Wehe dieses Standes nicht abgeht.

Abg. Jaspers spricht seine Befriedigung darüber aus, daß dies hier konstatiert ist.

Der Aufschwungantrag zu der erwähnten Position (39) geht dahin, der Landtag wolle diese Position unter der Voraussetzung genehmigen, daß die Stadt Oldenburg auch ferner einen jährlichen

Zufuß von 3000 Mk. zu den Kosten des Kunstgewerbevereins leistet.

Die Anträge Nr. 28 bis 31 werden darauf angenommen und damit die betr. Ausgabeportionen (§§ 34 bis 40) genehmigt.

Die Sitzung wird darauf kurz vor 2 Uhr geschlossen.
Nächste Sitzung: heute Mittwoch; Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung bei § 41 der Ausgaben und kleinere Vorlagen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 13. December.

*** Personalnotiz.** Seine königliche Hoheit der Großherzog hat mit dem 1. Dez. d. J. den Ober-Regierungsrat von Mittel hier selbst zum Mitgliede und den Finanzrat Wöbbs hier selbst zum Stellvertreter in der Hausfideikommiss-Direktion ernannt.

**** Großherzogliches Theater.** In dem hier stets gern gelesenen Schauspiel „Der Sonnenhof“ von Moienthal, welches Sonntag, den 17. December, zur Aufführung kommt, wird Fräulein Emilie Adler vom Hoftheater zu Braunschweig die Rolle der Anna spielen. Gelingen es der jungen Künstlerin, sich die Sympathie des Publikums zu erwerben, so wird dieses Gastspiel zu einem Engagementsabschluß für die Saison 1894/95 führen.

*** Singverein.** Die gefällige Zusammenkunft des Singvereins im „Kaiserhof“ findet, wie uns mitgeteilt wird, nicht statt.

Wahl der Mitglieder des Gewerbegerichts.

Aus Anlaß der am 15. d. Mts. auf dem Rathhause abends zwischen 6—8 Uhr vorzunehmenden Neuwahlen an Stelle der ausscheidenden Mitglieder des Gewerbegerichts hier selbst hat eine Verammlung mehrerer Handwerksmeister im Gewerbe-Museum stattgefunden, und sind in derselben für die Ableitung der Arbeitgeber folgende Herren als Kandidaten aufgestellt: Herr Schuhmachereister Schumacher, Herr Malermeister Reute, Herr Schneidermeister Lampe und Herr Bäckermeister Schröder (Wallstr.). Man glaubte hierbei diejenigen Gewerke berücksichtigen zu müssen, die zahlreich in der Stadt vorhanden sind, und richtete sein Augenmerk in erster Linie auf die betreffenden Innungs-Vorstände als die geeignetsten Persönlichkeiten. Bei der einschneidenden Bedeutung der Gewerbegerichte für die gewerblichen Interessen wäre eine lebhaftere Beteiligung an der Wahl sehr am Platze, und sind auch die Arbeitnehmer bereits in dieser Angelegenheit vorgegangen.

*** Die Weihnachts-Nummer der „Modernen Kunst“** (Berlin W. 57. Verlag von Rich. Bong. Einzel-Preis 3 Mk., im Abonnement geliefert 1 Mk.), ist schon erschienen und reifert in jeder Hinsicht den hohen Ruf, den sich diese eigenartige und in Deutschland einzige Weihnachtspublikation erworben hat. Es ist in hohem Maße erquicklich, daß Deutschland eine so vollendete künstlerische Erscheinung dem Weihnachtsfesten des Auslandes entgegenstellt, und mit Freuden wird es ein jeder begrüßen, daß die Gewohnheit sich immer fester einbürgert, die Weihnachts-Nummer der „Modernen Kunst“ als Geschenkwort zu benutzen. Dazu eignet sich die diesjährige ganz vorzüglich. In allerhöchstem farbigen Afto-Umschlag präsentiert sich die Weihnachts-Nummer schon von außen so verführerisch, daß der Wunsch, ein solches Fest ein eigen zu nennen, auf's lebhafteste geweckt wird. Und der Inhalt ist überdies an Prachtblättern jeder Art der Ausführung und jeden Genres. Zwei doppelseitige, farbige Extrablätter sieben zunächst unsere Aufmerksamkeit auf sich. Das eine Bild (von W. Gauze) stellt zwei junge Damen dar, die ein Paket Briefe müssen. Der Titel „Unter Gips“ F. L. 100“ deutet den spöttigen Charakter dieser heimlichen Korrespondenz an. Das andere Bild — eine Komposition E. S. Küdler's — verlegt uns in die Walfisgen, ein fester Hufarentritte tritt, an ebenen Arme eine junge Dame führend, festgebunden in den Saal. Die farbige Ausführung dieser Bilder ist eine meisterhafte. Gleich beunruhigend ist das einseitige Textblatt „Im goldenen Sonnenchein“, ein Farbensbild von jartzen Tönen und poetischer Auffassung. Auch die hübsche Schlittschuhläuferin, welche die erste Seite schmückt, ist von reizender Anmut. Zu Falat's Dame im japanischen Kostüm finden wir ein Pendant vor in Postiglione's Darstellung einer à la Watteau geliebten Dame; auch in diesen Bildern ist die kolossische Wirkung des Farbensdrudes eine ganz vorzügliche. Feldner's pittoreske Winterlandschaft und die Holzfisuren auf dem Giessele Sr. Etahl's schließen die Reihe der farbigen Blätter, die dem Werke zur höchsten Zierde reichen. Von den Textbildern seien noch die schönen Holzschmitten zu der Klauerer L. Geseff's über den Tag erwähnt; einen innigen Ton schlägt dagegen das von einem Gedichte A. v. Hanstein's begleitete Bild W. Pape's „Muttersehen“ an. Die zwei Bogen Holzschmitten-Kunstbeilagen enthalten ebenfalls Werke der modernen Malerei; namentlich die Reproduktion des Correll'schen „Marells „Hochzeitsmahl“, das in diesem Jahre auf der Münchener Ausstellung Senjation erregte, ist von faszinierendem Reiz. Nicht drollig ist die Darstellung Mandlitz' der tanzlustigen jungen Männer von heute. Für den mäßigen Preis von 3 Mark ist dieses Prachtwerk jedem Käufer zugänglich; den Abonnenten der „Modernen Kunst“ kostet es dagegen nur eine Mark. Wir geben der Weihnachts-Nummer der „Modernen Kunst“ die wärmste Empfehlung mit auf den Weg und glauben, daß viele die Gelegenheit benutzen werden, um in die Reihe der Abonnenten der „Modernen Kunst“ zu treten; wer aber außerdem ein Empfänger in jeder Weise erquickendes, literarisches Festgeschenk zu Weihnachten haben will, der greife unbedingt zu der Weihnachts-Nummer der „Modernen Kunst“, zumal Eile geboten ist, da die für den Einzelverkauf bestimmte Extraaufgabe erfahrungsgemäß immer bald vergriffen wird und ein Neuband angefertigt der tiefsten Anforderungen an die Drucktechnik völlig ausgeschlossen ist. Jede Buchhandlung nimmt die Bestellungen auf die Weihnachts-Nummer der „Modernen Kunst“ an.

*** Versorgung größerer Städte, insbesondere Oldenburgs, mit Milch.** Zu der landwirtschaftlichen Versammlung der Abteilung Stadt Oldenburg, welche am vergangenen Sonntag, nachmittags, im „Neuen Hause“ hier selbst abgehalten wurde, hatten sich reichlich 30 Personen eingefunden. — Nach Eröffnung der Versammlung und Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen (Landes-Viehversicherung, Berliner Ausstellung etc.) hielt Herr Konjunkt Mahlsiedt den angefordigten Vortrag „Die Versorgung größerer Städte, insbesondere Oldenburgs, mit Milch.“

Nach einleitenden Bemerkungen über die Bedeutung der Milch als Nahrungsmittel und ihre außerordentlich große Neigung, Bakterien und andere Krankheitserreger aufzunehmen und sich so zur Trägerin von manchen gefährlichen Krankheitsstoffen zu machen, betonte der Redner, daß gerade die Milch dasjenige Nahrungsmittel sei, das am sorgfältigsten kontrolliert werden müsse. Dann ging er an die Ausführung seines Themas, welches er um so eingehender und interessanter behandeln konnte, als er auf dem Gebiete des Molkereiwesens gewissenhaften Sachmann ist und in die bedeutendsten Molkereien und Milchversorgungsanstalten unserer größten Städte einen Einblick erhalten hat. Bis vor etwa 20 Jahren — und vielerorts auch noch bis jetzt — sei die Versorgung der Städte mit Milch in der Weise vor sich gegangen, daß der Produzent dieselbe direkt in die Stadt zum Konsumenten brachte. Die Zunahme der Bevölkerung in den Städten und der dadurch bedingte größere Milchbedarf derselben haben natürlich zur Folge, daß die Milch aus weiterem Umkreise der Städte beschaffen zugeteilt wird. Der weitere Weg aber erhöhe die Transportkosten und schädige die Milch in ihrer Güte, ihrem Reize, und da seien denn die Molkereien als sehr heilsame Institute entstanden. Diese hätten sich gleichsam als dritte Hand zwischen Produzent und Konsument eingeschoben, zu beiden Augen: dem Produzenten böten sie Gelegenheit, die Milch bequem abzugeben und rationell zu verpacken, dem Konsumenten die denkbar beste Milchverfügung, namentlich auch die Garantie für die Güte der Milch, die man sonst nicht in dem Maße habe. Der Herr Vortragende wies dann einen Blick auf die Geschäftsführung der Molkereien und machte interessante Mitteilungen über den Geschäftsbetrieb mehrerer größerer Milchversorgungsanstalten, die er aus eigener Anschauung kennt. Er hob dabei besonders hervor, daß diese Anstalten alle außerordentlich großes Gewicht auf Reinlichkeit beim Melken, Aufbehahren und Transportieren der Milch legen und durch scharfe Kontrollbestimmungen diese Reinlichkeit sicherstellen. Sie seien sich eben bewußt, daß nur durch laubhafte Behandlung der Milch der Kampf gegen die Bakterien und sonstigen Krankheitserreger, zu deren Träger sich die Milch so leicht mache, erfolgreich zu führen sei und das sei das erste Ziel der Molkereien: keimfreie Milch zu schaffen und in den Konsum zu bringen. Dies Ziel sei erreicht zu betrachten. Mit Hilfe von zweckdienlichen Apparaten und durch entsprechende Behandlung seien die Molkereien und Milchversorgungsanstalten infolge, keimfreie Dauermilch herzustellen, und das gebe ihnen ein bedeutendes Gewicht über die Milchhändler. Redner wendete sich dann zur Milchversorgung unserer Stadt und beleuchtete, in welcher Weise dieselbe vor sich geht. Er bebauert sehr, daß unsere Stadt eine polizeiliche Milchkontrolle nicht habe, obwohl von hervorragenden medizinischen Autoritäten und Bakteriologen die mannigfachen Vorteile dieser geübt seien, daß gerade Milch die Vertreterin der höchsten Krankheiten sein könnte und oft sei. Nur dadurch, daß eine strenge polizeiliche Kontrolle der Milch eingeführt werde, sei es möglich, daß durchaus notwendige Garantien für Leben und Gesundheit geschaffen würden. Ueberdies habe auch nicht nur, wie es scheinen möge, der Konsument, sondern auch der Produzent, wenigstens der reelle Produzent, ein großes Interesse an einer solchen Kontrolle. Dieselbe schütze ihn vor unreeller Konkurrenz und Ueberverteilung. Wenn daher auch eine Eingabe von etwa hundert Milchlieferanten an den hiesigen Magistrat keinen ermutigenden Bescheid erhalten habe, so gebe er, Redner sich doch der Hoffnung hin, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo eine geordnete Milchkontrolle für beste Milchversorgung eintrete.

An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Debatte, besonders über die Einführung der Milchkontrolle in hiesiger Stadt, denn während einerseits für die Einführung der Milchkontrolle warm eingetreten wurde, war man andererseits der Meinung, daß durch beratige Maßnahmen eventl. die keinen Milchlieferanten zu sehr geschädigt und darunter zu leiden haben würden. Diese einseitige Ansicht wurde gründlich widerlegt und betont, daß gerade bei den kleinen Lieferanten eine etwaige Kontrolle eher Vorteil als Nachteil bringen würde, da es genügend erwiesen sei, daß die sog. kleinen Milchbauern, welche meist nur 2—4 Kühe füttern, durch bessere Fütterung und Pflege der Tiere auch durchweg eine bessere, reichere Milch erzielen, als diejenigen Lieferanten, die eine größere Anzahl Kühe aufgestallt hätten, welche meist nicht so gepflegt und gefüttert würden und mithin auch nicht die gleichwertige Milch liefern könnten. Schließlich gelangte ein von Herrn Molkereibesitzer Hildebrand geellter Antrag, welcher lautet: „Der Centralvorstand wird erucht, beim Stadtmagistrat hier selbst die obligatorische Einführung einer Milchkontrolle zu befürworten, weil dieselbe sowohl im Interesse der Lieferanten als der Konsumenten dringend geboten erscheint.“ einstimmig zur Annahme.

Zum Schluß fand noch eine Probe von mehreren aus Milch gewonnenen Produkten statt, als Milchzucker, Milchpulver etc.

xx Todesfall. Am 9. Dez. verschied nach langem Leiden Herr Pastor Hermann Gerhard Böbken zu Abbehanen im 66. Jahre seines Lebens und 27. Jahre seines Amtes. Geboren 1828, den 17. Nov., absolvierte er das Gymnasium zu Jever und wurde nach Vollendung des Theologischen Studiums sowie nach Ablegung seiner Examina Rektor der höheren Bürgerschule zu Elmstedt. 1867 wurde er am 13. Okt. ordiniert und einstimmig zum Pastor von Mens gewählt, 1876 zum Pastor von Abbehanen ernannt. Der Landesynode gehörte er seit 1879 ununterbrochen durch Wahl der Kreisynode Stadt- und Untjüdingerland, deren Vorsitzender er seit 1878 war, an. Auch auf literarischem Wege war der Verstorbenen thätig, seine Auslegung der Bergpredigt ist in zweiter Auflage erschienen und von der Kritik günstig besprochen worden. Noch vor zwei Jahren erschien eine Broschüre unter dem Titel „Himmelreich oder Paradies.“ — Die vakante Gemeinde Abbehanen zählt nach den Anlagen der Landesynode 1891 reichlich 1800 Seelen, das Gehalt der Pfarrstelle beträgt 6850.

+ Leipziger Sänger. Der Verlauf der geliebten Soiree von Albert Semada's Leipziger Sängern bot fast dasselbe Bild, wie bei der Sonntags-Vorstellung, und der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war, und waren es hier wiederum die jenseitigen Quartette, welche einen besonderen Anklang bei unserm musikalisch-kunstliebenden Publikum fanden. Das „Schicksal“ von Wälfertmann, eine bisher noch fast unbekannt Komposition, brachte den Herren Wagner, Semada, Käpff und Klar einen überaus reichen Beifall ein und veranlaßte die Herren zu zwei da capo-Einlagen, welche in beamerter

Weise und ohne jede Effekthaserei vorgetragen, ihre Wirkung nicht verfehlten. Fabelhaft ist die Willigkeit der Gesellschaft zu nennen, denn wir finden nicht nur stimmbegabte, vollendet zu nennende Sänger, nein, auch Humoristen, Instrumentalisten und bühnengeübte Schauspieler in einer Person vertreten. Jede gebotene Darstellung ist abgerundet, durchdacht und maßvoll in der Gestaltung. Ein wohlgeschultes Quartett erklörten wir in den Herren Wagner, Semada, Späth und Klar und jeder dieser Herren entfaltet sich in eigener Weise als Solist in humoristischem Genre, um zuletzt seine volle Befähigung als Schauspieler in den drohenden und tollen Schwänzen zu dokumentieren. Herr Doob hat dem Oldenburg Publikum durch das „Semada-Ensemble“ das Beste geboten und wünschen wir „dem Verdienst seine Krone!“

Verdusset. Der Kunstbrecher Paul W., der erst kürzlich hier ein Ladengeschäft eröffnet hatte, hat sich, ohne seinen Verpflichtungen nachgekommen zu sein, heimlich davongemacht. Das Lager des W. wurde dieser Tage zwangsweise versteigert.

Oldenburger Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarkt wies nur einen mittelmäßigen Verkehr und eine ziemlich gute Anfuhr von Schweinen auf; der Handel mit letzteren war lebhaft. Schweinefleisch kostete im Durchschnitt 13—14, ältere Schweine wurden bis zu 90 Mk. verkauft. Kartoffeln, die nur in mäßigem Quantum an den Markt gebracht waren, kosteten durchschnittlich 65 Pfg. pro Scheffel. Der Buttermarkt war recht gut besetzt. In der Waage kostete Butter in Schlägen 90 Pfg., einzeln 95 Pfg. pro Pfund, im Kleinverkauf 95 Pfg. bis 1 Mk. Eier waren verhältnismäßig viel angebracht und wurden mit 80 Pfg. pro Duzend verkauft. Wild war recht viel angebracht. Hasen wurden je nach Größe mit 2,25—3,25 Mk. bezahlt, fette Gänse in schöner Ware kosteten 55—60 Pfg. pro Pfd. Äpfel waren wieder recht viel am Markt und wurden mit Mk. 1,50 pro Scheffel bezahlt. Fleisch war in großer Menge zum Verkaufe ausgelegt, namentlich Schweinefleisch, der Umsatz war mittelmäßig. Der Gemüsemarkt war reich mit Suppenkräutern und Kohlräten besetzt.

Wahnsch. Der für Sonntag, den 17. Dezember, angelegte Gesellschaftsabend im „Hefetrag“ verspricht recht interessant zu werden. Das Programm weist nur schöne Stücke auf, und da dieselben von tüchtigen Dilettanten ausgeführt werden, so sehen die Teilnehmer zweifellos einem vergnüglichen Abend entgegen. Man merkt es, daß Herr Bornhorst es sich angelegen sein läßt, seinen Besuchern etwas außerordentliches zu bieten. Wer sich also für wenig Geld amüsieren und einmal recht herzlich lachen will, der gehe am Sonntag zum „Hefetrag“, zumal auch die Speisen und Getränke daselbst nichts zu wünschen übrig lassen.

Osternburg. Der Besuch der Spezialitäten-Vorstellung in Becker's Establishment am vergangenen Sonntag war, wie man voraussehen konnte, außerordentlich stark. Die Vorstellung nahm aber auch einen glänzenden Verlauf. Die Leistungen der Künstler waren derart, daß sie fast unausgezeichnet zu lebhaftem Beifall herausforderten. Neben der Tüchtigkeit der Spezialitäten trug auch die Mannigfaltigkeit des Programms dazu bei, daß der Schau- und Lustlust der Besucher in reichlichem Maß Rechnung getragen wurde. Am nächsten Sonntag, den 17. d. Mts., findet in Becker's

Establishment eine weitere Spezialitäten-Vorstellung mit neuem Programm statt.

Suntebrück. 12. Dez. Die Wagger, welche hier nach dem letzten Schneefalle und dem gleichzeitig auftretenden starken Froste ihre Arbeit in der Sunte eingestellt hatten, haben dieselbe gestern wieder in vollem Umfange aufgenommen. Im Interesse der zahlreichen bei der Suntekorrektur beschäftigten Arbeiter ist zu wünschen, daß die jetzige milde Witterung noch einige Zeit anhält.

Varcl. 12. Dez. In dem heute stattgehabten Verkaufstermine von „Gerdes Café“ wurden vom Oertelner Ahlers aus Weserfede 31,000 Mk. geboten, der Zuschlag wurde, wie der „Gen.“ mittelt, erteilt.

Zuhansenfel. 12. Dez. In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. strandete auf der Voslaherplate eine mit Steinen beladene Dyall, Kapitän Behrens von Barfel. Der Kapitän nebst seinem Steuermann wurde, nachdem sie 16 Stunden in rauher Witterung ausgeharrt hatten, von einem vorübergehenden Dyallschiffe aufgenommen. Dieselben waren bereits ganz erkrankt.

Zude-Kühe. 12. Dez. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. strandete auf der Reede bei Hornumfelle die mit Nugholz von Seeestemünde nach Münsterfeld bestimmte Dyall „Martha“, Kapitän Jacobs von Nharverstein; die Mannschaft wurde gerettet und die Ladung Holz geborgen.

Zedlöhne. 12. Dez. Der hiesige Gesangs-Verein wird in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr sein diesjähriges Stiftungsfest feiern. Das Fest wird in einem Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball bestehen. Auch wird ein Dilettanten-Verein zu Anfang Januar im Viktoria-Hotel hier selbst einen Gesellschaftsabend mit Ball veranstalten, dessen Erlös für wohltätige Zwecke bestimmt ist.

Der Gesundheitszustand in hiesiger Gemeinde ist nicht besonders, namentlich tritt die Influenza sehr stark auf, auch häuften sich zur Zeit die Todesfälle hier; in der kurzen Zeit eines Monats sind bereits 6 Todesfälle vorgekommen, während man sonst in ganzen Jahr vielleicht 10—15 Sterbefälle zu verzeichnen hat.

Brate. 12. Dez. Am gestrigen Sonntag ereigneten sich hier zwei bedauernde Unglücksfälle. Aus dem oberen Stode des Neubaus der Weinhandlung Firma Müller an der Bahnhofstraße stürzte ein Maurergeselle des Baumunternehmers S. mit einer Leiter in den Kellerraum des Hauses hinab und erlitt an der einen Körperseite sehr erhebliche Quetschungen, sowie eine Verwundung der Hand. Der Bedauernde, namens S. Büding aus dem benachbarten Voitwarden, mußte mittels Tragbordes nach dem Krankenhaus befördert werden. Der andere Unfall traf einen Arbeiter bei der Anlage unseres Elektrizitätswerkes. Derselbe war bei dem Straffziehen der Drähte in der Lindenstraße beschäftigt und zog sich dabei eine entsetzliche Quetschung des einen Daumens zu.

Die Influenza fordert hier Opfer über Opfer. Sie räumt namentlich unter den älteren Leuten erheblich auf.

Ebenfalls herrschen hier noch Typhus und Diphtherie. In einem Hause an der Kirchenstraße sind von denen das jüngste getrene Morgen gestorben und die anderen zum Krankenbause befördert sind. Unser Krankenbause ist zur Zeit stark besetzt. In der vergangenen Woche standen hier an einem Tage acht Leichen über der Erde, gewiß für unsere Gemeinde eine hohe Zahl.

Aus aller Welt.

Berlin. 12. Dez. Ein Kubenstück ist mittelst einer mit Pulver gefüllten Blechbüchse gegen den Kaufmann Moritz Friedländer, Neue Wilhelmstraße 2 wohnhaft, verbrüt worden. Vormittags während seiner Abwesenheit wurde in seiner Wohnung ein an ihn adressiertes Paket abgegeben, das etwa 10 Centimeter lang war und die Form eines weiten Lampenschlinders hatte. Es war auf dem Postamt 40 (Kehrer Dahnhof) aufgegeben, bezeichnet als Abender den Namen „Dr. Sobn, Müllerstraße“, und wurde durch die Erzieherin Fräulein Charlotte Wlas in Empfang genommen. Als Friedländer zur Mittagszeit heimkehrte, ließ er das Paket durch Fräulein Wlas öffnen. Während sie es that, stand ein kleiner Sohn Friedländer neben ihr. Beim Zerreißen der Umhüllung erfolgte eine Explosion, bei der Blechstücke nach allen Seiten sprühten. Fräulein Wlas trug an den Händen und im Gesicht Verletzungen davon, dem Knaben wurde das Haar verjagt, und außerdem wurde die Decke des Tisches, auf dem das Paket geöffnet wurde, beschädigt. Die Sendung bestand aus einem zusammengebohrten Stück Blech, das mit gewöhnlichem Schießpulver und Blechschutt gefüllt war. Die Entzündung ist wahrscheinlich durch ein schwedisches Streichholz bewirkt worden; denn ein solches wurde abgebrannt unter dem Inhalt aufgefunden. Der Name des Abenders ist natürlich falsch angegeben.

Hammer. 12. Dez. Der hiesige Männergesangsverein in Stärke von 200 Personen ist heute nebst der Musikkapelle des 78. Infanterieregiments in einem Sonderzuge nach Potsdam abgereist, um heute Abend bei dem Hofkonzert im Neuen Palais mitzuwirken. Das Café Hobby bleibt auch in Zukunft in Verwaltung des jetzigen Pächters Herrn Kröpke; demselben wurde in der gestrigen vertraulichen Sitzung der städtischen Kollegien auf sein Verlangen von 42,700 Mk. der Zuschlag erteilt.

Hensburg. 12. Dez. In der vergangenen Nacht ist das Anwesen des Kaufmanns Lorenzen in Kleinsee bei Friedrichshagen völlig niedergebrannt. Drei Kinder haben hierbei den Tod in den Klammern gefunden, ein viertes wurde schwer verletzt.

Der Konsum von echtem russischen Karamell-Thee hat in Deutschland in den letzten Jahren erheblich zugenommen, dem welcher nach Russland reisende Deutsche bräde sich wohl nicht einige Pfund russischen Thees mit nach Hause. Viele deutschen Reisenden, die in Deutschland sich nicht aus Thee machen, mögen sich lebensfähiglich an den Genuß von echtem russischen Thee.

Unvermeidlich an Aroma und Güte, ist der Gebrauch von russischem Thee durch seine Billigkeit doch nicht tauer als die in Deutschland selbstgebotenen billigen Engländer-Thees, welche sich überhaupt in keiner Weise mit russischen Thees vergleichen lassen.

Wie aus dem Annoncieren in Petersburg, gr. Stallhofstraße 4, auch Postadresse russischen Thees nach Deutschland, welche zur Bequemlichkeit der Besteller auf der Grenze verpackt und dem Verschiffen als deutsche Grenzfabrik Abtuhnen übermietet werden.

Anzeigen.
Um zu räumen, ein Posten
LEINEN, HANDTÜCHER und TISCHTÜCHER
nur beste Qualitäten,
weil leicht angeschmützt, zu und unter
Einkaufspreis.
J. H. POPKEN, LANGESTR. 44.

Behnen. Hausmann Herrn. Ahlers
läßt am **Donnerstag, den**
14. Dezember ev.,
nachm. präc. 1 Uhr, in seinen, unmittelbar
an der **Chauffee** belegenen **Büfche:**
300 Fuhren auf dem Stamm, **langes**
Holz, Balken, Unterböcher, Sparren
und **Rannspähle,** mehrere **Birken,**
für Holzschuhmacher passend,
öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungs-
frist verkaufen, wozu einlade.
C. Hagendorf, Auktionator.

Bafant
das bestehende Inkasso-Geschäft, wie
überhaupt die Vertretung für eine erste
deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
soll für Oldenburg und Umgegend einen
solventen, gut eingeführten u. gewandten
Herrn (Vertrauensmann) übertragen werden.
Offerten nebst Referenzen beförd.
Haasenfein & Vogler, A.-G., Hannover,
sub No. 4554a.

Herold Jäger,
Fabrik sämtlicher
Musikinstrumente
und Saiten,
Marktneufkirchen.
Neu ste illustrierte Preisliste versende
umsonst.

Weihnachts-Ausstellung.
In dem bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle mein reichhaltiges Lager von verschiedenen **Sonig- und Lebkuchen,** sowie
Tannenbaum-Konfekt, ff. Thörner, Kaiser-, Grouinger und Braunschweiger.
Beste **Hilanti, ff. Reginer, Bomben, Käseer Brinten, Thörner**
Catharischen, ff. Spitzküchen und Pfefferkugeln, ff. Nusz, Mandeln, Glisen,
Makaronen- und Wienerherren-Chocolade und Nürnberger Pastete.
Gewürz-Kuchen à Pfd. 50 und 80 Pfg. **Christzeug** à Pfd. 80 Pfg.
Verchiedene Marzipan-Sachen, Kondant, Eiqneur- und Chokolade-Konfekt.
Herzen und Kuchen werden mit jedem gewünschten Namen angefertigt, ebenfalls
die so beliebten kleinen **Hänschen** in jeder Preislage.

Carl Domine,
Langestraße 68. Haarenstraße 43.
Dänische Fisch = Großhandlung.
Langestrass 89.
Erhalte täglich frisch aus See:
Feinste lebendfrische **Shellschale** Pfd. von 20 Pfg. an. **Cablian im Aufschnitt** Pfd. 30 Pfg., ff. **Seehecht** Pfd. 60 Pfg., große **Shollen** Pfd. 30 Pfg., mittel 25 Pfg., zum **Braten** Pfd. 20 Pfg., große **Seezungen** Pfd. 1 Mk. 70 Pfg., **Steinbutt** Pfd. 90 Pfg., **Kurrerhahn** Pfd. 20 Pfg., ff. **Stinte,** groß, Pfd. 20 Pfg., **grüne Serringe** 4 St. 10 Pfg., 20 Stück 40 Pfg.
Ferner:
ff. **Kieler Bücklinge,** Stück 5 Pfg., **Dhd.** 50 Pfg., **Dahkiste** 1,25 Mark, 5 Kisten 5 Mk. 50 Pfg., ff. **Kieler Spratt** 10 Stück 10 Pfg., **Kiste** 1 Mk. 50 Pfg., 5 Kisten 7 Mk., **Kieler-Lachserringe** 3 Stück 50 Pfg.

Adolf Blumenthal.
Garzer Kanarienvogel von 5—8 Mk. **Brunotte,** Achterstr. 23.

Korsett-Ausverkauf.
Nur bessere Fabrikate.
Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preise.
Paula Duphorn,
Gaststr. 14 (nahe dem Theater).

Robert Ertel,
Damenschneider,
Oldenburg, Achterstraße Nr. 5,
empfehle sich zur Anfertigung von **Reitkleidern, Gesellschafts- und Straßenkostümen,** sowie **Mänteln** aller Art.
Gaststraße 14.

Trauerhüte,
Trauerschleier, Trauerkränzen,
Gut und Armstör
empfiehlt
Paula Duphorn.
Gaststraße 14.

PARTIE TASCHENTÜCHER
feine, weisse, leinene,
Dtzd., gesäumt . . . 3,20,
. 3,50,
. 3,80,
. 4,50.
LANGESTR. 44, J. H. POPKEN.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, den 14. Dezember 1893.
35. Vorst. im Ab.
Der zündende Funke. Lustspiel in 1 Akt von C. Pailleron. Hierauf:
Wie denken Sie über Russland. Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. Zum Schluss:
Des Löwen Erwachen.
Operette in 1 Akt von Fingelhuber. Musik von J. Brandl.
Kassensöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 15. Dezember 1893.
36. Vorstellung im Ab.
Die berühmte Fran. Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan u. G. Adelburg. Kassensöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
Gundsmählen, 11. Dez. 1893. Heute Morgen 8 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater, der Waueremann **Gesh. Dierks,** im 38. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. **Selene Dierks,** geb. Schröder. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr auf dem Geertens Kirchhofe statt.
Osternburg, 10. Dezember 1893. Heute entließ nach längerem Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treuergebender Vater, der Schlosser **Seinr. Niemeier,** welcher tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernden Hinterbliebenen. **Frau Niemeier,** geb. Klümann, nebst Kindern. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Dezbr., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, **Wilhelmstr. 7,** auf dem Osternb. Kirchhofe statt.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 12. Dezember 1893.

Am Bundesrätlich Reichsanwalt v. Caprivi und die Minister v. Marschall, v. Boetticher, v. Bodelschwingh und v. Müller. Das Haus nimmt zunächst den schleimigen Antrag der Abgg. Auer und Gen. auf Einstellung des gegen den Abg. Dr. Eigt schwebenden Strafverfahrens während der Dauer der Session an. Es wird zunächst der

Handelsvertrag mit Rumänien

in zweiter Lesung zur Debatte gestellt. Bei Artikel 1 erklärt der Berichterstatter Abg. Dr. Raasche, der schriftliche Bericht über die Kommissionsverhandlungen befindet sich in den Händen der Abgeordneten, ist kann also auf das Wort verzichten.

Abg. Graf Vinburg-Stirum (konj.): Am Ende des allgemeinen Teils des Berichts finden wir die Bemerkung: „Etwas der Minorität wurde gegen die vorstehenden Ausführungen vielfacher Widerspruch erhoben, dieselbe verzieht jedoch darauf, die Gründe ihres Widerspruches in diesem Bericht zur Darstellung zu bringen.“ Hiernach scheint es, als ob die Einwände der Minorität in der Kommission gänzlich abgefallen, als ob die Einwände so unbedeutend gewesen wären, daß sie angesichts der Majorität und der Stellung derselben zurückgelassen sind. Dagegen ist es Tatsache, daß diesen Handelsverträge Männer widersprochen haben, die eine namhafte Stellung einnehmen. Sehr ernste und wichtige Ausführungen sind dagegen geltend gemacht. Ich muß offen sagen, daß ein solcher Bericht, zumal bei einer so wichtigen Sache, dem Hause bisher noch nicht vorgelegt ist. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe bisher immer gesehen, daß der Bericht die Ausführungen der Minorität gleichfalls zur Geltung brachte. Dieser Bericht aber ist nur eine Zusammenstellung der Ausführungen des Staatssekretärs v. Marschall und der Ansichten des Herrn Raasche. Die Abgg. Graf Ranig und von Hammerstein hätten aber doch auch Berücksichtigung verdient. Ein solcher Bericht hat nur den Wert eines Zeitungsartikels. Ich komme nun zu einer Bemerkung auf Seite 3 des Berichts. Danach ist eine große Anzahl der Mitglieder bei Beurteilung der Wirkung dieser Handelsverträge auf die Landwirtschaft von dem Standpunkte ausgegangen, daß während der Übergangszeit Spanien und Rumänien die Meistbegünstigung schon zugesprochen haben. Es ist aber doch ein großer Unterschied, ob provisorisch ein Zoll von 3.50 Mk. gewährt wird und nachher ein Zoll von 5 Mk. erhoben wird, oder ob durch Verträge der Zoll von 3.50 Mk. auf lange Jahre festgelegt wird. Es haben einzelne Herren verprochen, jede Verschlechterung der Landwirtschaft zu hinterwehren. Wenn diese jetzt für die Handelsverträge stimmen, so setzen sie sich in Widerspruch zu den von ihnen gemachten Versicherungen. Danach ist es zweifelhaft, ob es richtig ist, solchen Versicherungen zu glauben, und ob nicht hinterher offen gelassen sind bei dem vorsichtigen Ausdruck. Richtig werden vor bloßen Versicherungen nicht mehr glauben, sondern uns unsere Leute anhalten (Beifall rechts.) Sächsisch bemerkt ich, daß unter Umständen auch hohe Zölle auf Getreide den Preis nicht halten können, aber dieselben lassen doch die Tendenz, den Preis nicht zu niedrig werden zu lassen, und deshalb werden uns alle Ausführungen vom Bundesratsseite nicht überzeugen, daß die jetzige Bindung des Getreidezollens auf 3/4 Mk. die Landwirtschaft nicht schädigt. Früher, als noch eine vollstän- dige Autorität am Bundesratsseite saß, hat man sich bei beratenden handelspolitischen Fragen auf dieselbe verlassen können, das ist jetzt anders. Die auch heute noch größte politische Autorität in Deutschland ist ja gleichfalls Gegner dieser Handelsverträge. Wir weisen immer wieder darauf hin, daß wir auch durch den Handelsvertrag mit Desterreich geschädigt sind, damit es endlich offen anerkannt wird. Als Kompensation für diese Schädigung der Landwirtschaft müssen wir immer wieder die Regelung der Währungsfrage verlangen. Da wir aber auf einen derartigen Erfolg wenigstens nicht rechnen dürfen, so müssen wir gegen die Verträge stimmen, namentlich aber gegen den rumänischen. Ein sehr wichtiger Grund für die Ablehnung gerade dieses Vertrages ist der zu erwartende Schmuggel mit russischen Getreide über Rumänien. Man sagt, wenn der rumänische Vertrag nicht angenommen werde, würde ein Zollkrieg entstehen. Wir würden das im Interesse der Industrie bedauern, aber die Industrie muß sich klar werden, daß man nicht ungeschickt abermals die Landwirtschaft schädigen darf. Nehmen Sie den rumänischen Vertrag an, so werden Sie weit schwerer den Vertrag mit Ausland ablehnen können. Thäten Sie das aber doch, so würde die Ablehnung des russischen Vertrages wirklich den Grund machen, als ob wir die Schritte gegen Ausland sehten. Wir sind jedenfalls nicht in der Lage, den Vertrag mit Rumänien anzunehmen.

Staatssekretär von Marschall: Der Vordrucker hat gemeint, daß, wer diesen Vertrag annehme, könne dem russischen nicht ablehnen. Das könnte mir ja nur lieb sein, denn das gibt mir die Aussicht auf Annahme des russischen Vertrages. Aber in Wirklichkeit übernimmt der, welcher für diesen Vertrag stimmt, keine andere Verantwortung und Verpflichtung, als die für diesen Vertrag. Der Herr Vordrucker hat wohl auch nur die Absicht gehabt, englische Gemüther zu sprechen. Ueber den Vertrag mit Ausland werden Sie sich seiner Zeit nur nach Maßgabe der Erwägung zu entscheiden haben, ob die handelspolitischen Vorteile, die wir von Ausland erlangen, ein genügendes Äquivalent sind für das, was wir Ausland erlangen. Je ungünstiger die Lage der Landwirtschaft ist, um so mehr sollten Sie sich doch hüten, durch Ablehnung dieser Verträge 60,000 bis 70,000 Arbeitern das Brot zu verteuern. (Widerpruch rechts, Auf: Bei den Tabakarbeitern haben Sie kein Bedenken!) Sie mühen der Industrie zu, die Taube in der Hand schreien zu lassen für einen Sperling, den bisher noch niemand, weder in der Kommission, noch in diesem Hause hier gesehen hat. (Sehr richtig!) Ihre Einwendungen sind keine Argumente, sondern nur Stimmungen. Man sagt vielleicht: das sind Worte! Aber ich dachte, die Worte, die ich hier im Namen der verbündeten Regierung spreche, sind mindestens ebenso viel wert, wie die Thesen des Bundes der Landwirte. (Beifall links.) Was Sie wollen, ist die Verewigung des Zollkrieges. Aber ein Zollkrieg kann immer nur Mittel zum Zweck sein, während Sie ihn zum Selbstzweck machen. (Widerpruch.) Ein Zollkrieg schafft keine wirtschaftlichen Werte, sondern zerstört sie. Die Tatsache, daß seit dem Bestehen der Viehsteuervereinbarung jedes an einer Sache gefallene Stück Vieh als ein Opfer der Konvention bezeichnet wird, zeigt am besten die Stimmung, wie sie bei Ihnen herrscht. Die Anlage der Landwirtschaft bei den Getreide exportierenden Ländern ist noch größer als

bei den importierenden. Ich behaupte auch, daß noch heute nicht alle Landwirte wissen, daß es sich bei diesen Verträgen überhaupt nicht um eine Ermäßigung, sondern um eine Festlegung der bestehenden Getreidezölle handelt (Widerpruch); ja wohl, und ich gehe noch weiter: Ich mache dem Bund der Landwirte keinen Vorwurf daraus, daß er in dieser Beziehung nicht auffallend geübt hat, denn ich glaube, daß der Bund der Landwirte das anfänglich selbst nicht gewußt hat. (Heiterkeit links.) Und was die Währungsfrage anlangt, so hat auch Graf Mirbach vor wenigen Monaten noch nicht gewußt, daß Rumänien Goldwährung hat. Ich kam dem Vordrucker versichern, daß die Einbringung russischen Getreides über Rumänien gänzlich ausgeschlossen ist und zwar durch die Zollkontrolle am Bruch. Was den Landwirten in dieser Beziehung von dem Bund der Landwirte gesagt ist, ist irrig, und die Intelligenz der deutschen Landwirtschaft ist glücklicher Weise groß genug, um das einzusehen. Sollte die Vorlage scheitern, so ist ein Zollkrieg sicher, und zwar zum großen Schaden unserer Industrie. Dadurch werden Tausende von Arbeitern brotlos und das zum Nachteile der Landwirtschaft. Unrecht ist es, wenn man auf den Beifall, welcher uns jetzt von der Linken gewährt wird, hinsteht als auf einen Beweis für unsere Richtigkeit zum Freihandel. Sehen Sie sich aber unseren Tarif doch an! Derselbe ist noch viel höher als der von 1879! Ich will hiermit einsehen lassen. Ich appelliere von dem weniger unterrichteten Bund der Landwirte an den besten unterrichteten Reichstag. Schützen Sie die deutsche Arbeit in ihrer Gesamtheit und bewahren Sie den Reichstag vor einem Beschluß, welcher Landwirtschaft und Industrie, kurz alle unsere wirtschaftlichen Interessen schwer schädigen würde. (Beifall links.)

Herr Dr. Raasche (natl.) vermahnt seinen Bericht gegen den Vorwurf der Einseitigkeit und ungenügender Berücksichtigung des Standpunktes der Minorität. Der ganze Varger des Bundes der Landwirte besteht darin, daß er nicht gewußt hat, daß der 3/4-Mark-Zoll schon seit 1 1/2 Jahren Rumänien gegenüber besteht. Hat doch auch Herr von Bloch nicht gewußt, daß wir Serbien gegen die Meistbegünstigung haben.

Abg. von Staudy (konj.) stimmt dem Grafen Vinburg in der Beurteilung des Berichts bei.

Staatssekretär von Marschall bestätigt die Genauigkeit des angeführten Materials.

Nach weiteren Auseinandersetzungen über den schriftlichen Bericht zwischen den Abgg. von Hammerstein, von Staudy und Hammer erhält zum Gegenstand der Tagesordnung das Wort Abg. Schädler (Centr.): Der Herr Staatssekretär hat den Kampf gegen die Handelsverträge nur auf „Stimmungen“ zurückgeführt, die noch dazu vielfach auf falschen Voraussetzungen beruhten. Aber diese Stimmungen haben leider nur eine sehr reale Unterlage, die Not der Landwirtschaft. Der Staatssekretär sprach davon von der Intelligenz der Landwirte. Auch ich glaube an diese Intelligenz, meine aber, daß gerade diese die Landwirtschaft sehr oft schütz, sich von schiefen Darstellungen und Vorurteilen gefangen nehmen zu lassen. Ein großer Teil von uns wird gegen den rumänischen Handelsvertrag stimmen. (Beifall rechts.) Wir sind deshalb aber keine Gegner der Handelsverträge an sich, auch stimmen wir nicht in den Ton ein, welcher vielfach gegen die Regierung angeschlagen wird, wir entziehen der Regierung nicht alles Vertrauen, bringen ihr aber auch nicht alles Vertrauen entgegen. (Heiterkeit.) Wir sind keine Gegner der Industrie, sind aber auch nicht der Ansicht, daß Deutschland nur Industrie ist, sondern Industrie und Landwirtschaft sind gleichberechtigt. In diesen Verträgen sind aber die Interessen der Landwirtschaft nicht genügend gewahrt. Bei Annahme des Vertrages würde eine große Menge rumänisches Getreide nach Deutschland kommen und den einheimischen Getreidebau nach unrentabel machen, als er es jetzt schon ist. Nach unserer Ansicht sollte man aber die deutsche Produktion nicht noch weiter schädigen; das würde aber der Fall sein, wenn wir den Vertrag mit Rumänien annehmen. Den von dem Staatssekretär angeführten Ziffern über die gegenwärtige Abnahme der Getreideeinfuhr aus Desterreich können wir volles Gewicht nicht beilegen, denn in den früheren Ziffern sind auch die Einfuhren aus den Hinterländern Desterreich-Ungarns mit begriffen. Diese sind jetzt, da der Ursprung genau festgestellt wird und Ursprungssätze beigebracht werden müssen, ausgeschlossen. Je niedriger aber die jetzigen österreichisch-ungarischen Einfuhrziffern sind, um so bedeutamer sind die großen Einfuhrziffern aus dem kleinen Rumänien. Aus dieser großen rumänischen Einfuhr darf man doch wohl schließen, die Abnahme des Herrn Staatssekretärs, daß wir aus Rumänien nur rumänisches Getreide bekommen und nicht auch solches aus Nachbarländern, speziell aus Ausland, sei eine irrige. Auch die Versicherungen des Herrn Staatssekretärs über die rumänische Kontrolle gegen Ausland können diesen Verdacht nicht ganz beseitigen. Man weist andererseits auf die großen Vorteile für die Industrie hin. Mögen solche auch gegeben sein, so haben wir auch ein Herz für die Bauern. Jedenfalls werden wir gegen den rumänischen Handelsvertrag stimmen im Interesse der notleidenden Landwirtschaft. (Beifall rechts.)

Abg. Febr. v. Stamm (freisinn.): Ich habe mich nicht davon überzeugen können, daß die Landwirtschaft künftighin von der rumänischen Konkurrenz mehr zu fürchten haben wird, als bisher. Die Einfuhrziffern nach Deutschland beweisen zur Genüge, daß die Kontrolle der Konularbeamten eine strenge und ausreichende ist. Unter der Einfuhrmenge des rumänischen Getreides, die an sich schon nicht bedeutend ist, befinden sich noch einzelne Posten, welche im Konsum bei uns völlig verschwinden; in dieser Beziehung verweise ich namentlich auf die rumänische Gerste. Aufführung bedarf allerdings noch die Beförderung des Getreides auf der Donau. Hier steht noch nicht fest, wie man den Austausch von bulgarischem und türkischem Getreide gegen rumänisches hindert. Daran, daß ein Austausch zwischen russischen und rumänischen Getreide nicht stattfindet, hat auch die rumänische Regierung ein Interesse. Bei dem Transport des Getreides auf der Bahn ist ein Schmuggel noch weniger möglich als auf dem Wasser. Die Eisenbahnen können verschlossen und plombiert werden; auch werden diese ja gänzlich gleich nach dem Bestimmungsorte durchgeführt. Wichtig ist die Erklärung des Staatssekretärs, daß man durch Annahme des rumänischen Vertrages dem russischen nicht präjudiziert. Ich werde dem russischen Vertrage nicht zustimmen können, wenn er nicht erhebliche Konzessionen für die Landwirtschaft enthielte. Werden wir den rumänischen Handelsvertrag ablehnen, so ist der Zollkrieg bevorstehend, und wie man über die Lage der Arbeiter auch denken mag, dieser Zollkrieg wäre das Schlimmste, was die Arbeiter treffen könnte, und zwar sowohl die ländlichen als die industriellen. Ich werde niemals gegen die Landwirtschaft vorgehen, auch dann nicht,

wenn die Industrie einen Nachteil davon hat. Die Interessengemeinschaft zwischen Industrie und Landwirtschaft darf nicht gestört werden. Nebenfalls darf bei den vorliegenden Handelsverträgen von einer Rückkehr zum freihändlerischen Prinzip nicht die Rede sein.

Abg. Graf Mirbach: Für mich ist von großer Bedeutung, daß nächstens Getreide, das sonst den Weltmarkt aufsucht, direkt bei uns einfließen wird. Eine Verantwortung für den Bund der Landwirte will ich nicht übernehmen, ich gehöre nicht zum Vorstande. Bloße Commission gegen die rumänische Regierung hätte jedenfalls nicht zur Festlegung des Getreidezollens auf 3.50 Mk. führen dürfen. Wenn auch Goldagio in Rumänien besteht, so existiert doch keine reine Goldwährung. Darum ist Vorsicht geboten, damit wir vor Übererfahrungen, wie denen bei Italien, bewahrt bleiben. In dieser Beziehung hat uns Herr v. Marschall wohl nur aus alter Gewohnheit in den Anlagenzustand versetzt. Die heutige allgemeine wirtschaftliche Depression wird durch einseitige Förderung der Industrie nicht gehoben.

Nach Graf Mirbach, der noch von der Regierung verlangt, daß sie weitestens Maßnahmen verhindere, durch die die Landwirtschaft noch mehr geschädigt wird, und erklärt, daß die Opposition, aus der die konservative Partei den Vertrag mit Rumänien ablehne, rein wirtschaftlicher Natur sei, erklärt

Abg. Barth (frei. Verg.): Handelsverträge mit Zollherabsetzungen können immer auf unsere Zustimmung rechnen. Die Ablehnung dieses Vertrages muß einen Wechsel in der Regierung zur Folge haben. Die Regierung muß andererseits an die Wähler appellieren. Die Einwendungen der Agrarier sind ohne Bedeutung nach der Zollherabsetzung für Desterreich. Ihre Behauptungen gegenüber, wenn sie auch noch so sicher ausgesprochen sind, ist Vorsicht nötig. Bei dem Scheitern des Vertrages werden wir den Schaden, Rumänien nur keinen Nutzen haben. Rumänien hat ein Interesse daran, für Getreide den Wasserweg zu meiden, wodurch der Weltmarktpreis sinkt. Am Nutzen des Weltmarktpreises haben doch die Agrarier kein Interesse. Es ist ein Aufheben für die Regierung, daß sie sich trotz ihrer protektionistischen Richtung zu den Handelsverträgen verstanden hat. Beharrt sie auf ihrem Standpunkt, so wird sie den vorliegenden und auch den russischen Vertrag durchsetzen. (Beifall links.)

Abg. Silber (wird) erklärt sich gegen den Antrag und schießt sich den Ausführungen des Abg. Schäbler an.

Abg. Budeberg (frei. Volksp.) spricht für den Vertrag und weist nach, daß die Ablehnung die Industrie schwer schädigen werde.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingesandt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

Die Richtung der Südbahn.

Die Nr. 278 dieses Blattes brachte einen Artikel „Die Richtung der Südbahn“ als Entgegnung auf ein früheres „Eingesandt“ desselben Blattes, auf welches folgendes zu erwidern wir uns veranlaßt sehen:

In der Einleitung des fraglichen Artikels wird als Zweck der dann folgenden Ausführungen angegeben, daß es von Wichtigkeit sei, zu ermöglichen, „daß auch in weiteren Kreisen ein unbefangenes Urteil gefaßt wird.“ Nun, gerade wir sind unablässig bemüht, den Sachverhalt überall klar zu legen, auch die höheren Kreise mit den wirklichen Verhältnissen unserer Gegend bekannt zu machen. Von der dann folgenden Schilderung der „geschichtlichen Entwicklung“ glauben wir, als für uns belanglos, sichtlich absehen zu dürfen. Auch verfährt es nicht, ob Herr Geh. Rat Bornmann per Omnibus oder per Landauer gefahren. Tatsache ist, daß der frühere Eisenbahn-Direktor eine Linie zu bauen gedachte, die mit möglicher Billigkeit im Ausbau größtmögliche Zweckmäßigkeit und Gerechtigkeit gegenüber den Bedürfnissen und Opfern der Landeseingesessenen verband. Daß diese Linie einzig „als die Mutterling der auf der Karte im Zimmer gezogenen Luftlinie im Felde“ anzusehen sei, glauben wir bezweifel zu müssen, haben vielmehr Grund zu der Annahme, daß sie, wenn auch nicht ausschließlich, das Resultat gerechter, unparteiischer Beeinflussung bzw. Beratung war. Daß ein Mittelweg der Bahn nicht statgefunden, ist auch unrichtig.

Nun kommt der Herr Eisenbahner auf die seitens des Amtsrats, behufs Prüfung der Angelegenheit an Ort und Stelle, gewählte Kommission zu sprechen. Sollte der Herr Amtschreiber den Verhältnissen wirklich so fern stehen, daß ihm die „paritätische“ (?) Zusammenfügung der Kommission, die „famose“ (?) Vertretung (?) der Interessenten (welcher?), die Grundsätzlichkeit (?) der von derselben vorgenommenen Untersuchungen nicht bekannt sein sollten? — Wir müssen gestehen, noch nie mit größerer Ironie über eine amtliche Maßnahme sprechen gehört zu haben. Will man uns etwa zumuten, dem „sachlichen“ (?) Urteil dieser Kommission unfererseits eine entscheidende Bedeutung beizumessen? — Allerdings wird vor der Ansicht, daß die Maßnahmen, denen die „schwerwiegenden, sachlichen“ (?) Gründe eines solchen Ausschusses zum Grunde gelegt werden, nur ganz einseitig sein können. Vielleicht bringen wir diese bei... ühmte Kommissionsgeschichte später noch einmal zur Sprache.

Die weiteren Ausführungen des Herrn Eisenbahners, in denen die Bauerschaft Handorf als eine verkehrreiche (!) Orttschaft bezeichnet wird, in denen man der Gemeinde Handorf sogar den Bahnhof der Bauerschaft Handorf gibt, ist unrichtig, in welchen man den Ort Handorf (mit fünf Gassen) auf den Verkehr mit den 15 km entfernten Stationen Babbergen und Althausen anweist, in denen man der größten Bauerschaft der Gemeinde Dirlage glaubt den Bahnananschluß vorzuziehen zu müssen, weil der Verkehr der Bauerschaft dem Orte Dirlage entgegen werde, glauben wir ruhig dem Urteile der mit den Verhältnissen Vertrauten überlassen zu können — sie richten sich selbst.

Schließlich wird noch versucht, „grauslich“ zu machen, indem in Aussicht gestellt wird, daß der Verkehr Steinfeld's nach wie vor nach Diepholz geführt werde, statt sich nach Jorfst zu wenden. Den Bahnhof der stilligen Richtung erhält Steinfeld ca. 1 1/2 km vom Orte entfernt. Der Bahnhof der westlichen Strecke würde bei Jorfst, also auf 4 km Entfernung zu stehen sein. Zwischen den beiden Strecken oder Bahnhöfen läge also eine Strecke eigener Gasse von ca. 2 1/2 km. Dieser 2 1/2 km wegen sollte Steinfeld weiter mit Diepholz verkehren, dessen Bahnhof doch ca. 12 km entfernt liegt? Wiederher Herr, das glauben Sie doch wohl selbst nicht! Man sieht aber, was doch nicht alles versucht wird.

Um die Bedeutung der sich hier gegenüberstehenden Gemeinden abzuwägen, mag bemerkt werden, daß die Gemeinde Steinfeld einen Grundsteuerertrag von 62,540 Mk., Goldorf einen solchen von 61,925 Mk. hatte, daß Steinfeld an Klassen- und Einkommensteuer 2243, Goldorf 1985 Mk. vor einigen Jahren zahlte. Die Selbstverpflichtung hat vielleicht etwas an den Zahlen geändert. Hinsichtlich des Bahnprojekts fallen die entfernt am Moore gelegenen Bauerndörfer der Gemeinde Steinfeld, als nach Diebold gravitierend, ab; auch die Bauerndörfer Mühlen-Diße und Harpendorf können jedenfalls voll in Betracht kommen, da sie auch von der westlichen Bahnrichtung geschnitten oder berührt werden. Schemde käme der Station Harndorf der Dammer Zweigbahn ebenso nahe, als der Station Steinfeld. Da bleibt also nur der Ort Steinfeld und die Bauerndörfer Holtshausen mit zusammen ca. 700 Einwohnern übrig. Der Ort Steinfeld, dessen geschäftliche und Handelsbedeutung (?) so gern hervorgehoben wird, käme nach den Ausführungen des Herrn Artikel-Schreibers in Nr. 278 ja auch nicht in Betracht, da „der Kaufmann, Zwischenhändler und Fabrikant für die gerade Linie ist“. Auf der anderen Seite wird das Interesse für die gerade Linie durch den Einschluß bedeutender Teile der Gemeinde Lohne (Brotdorf) und der Gemeinde Dinlage (Langwege) an die Gemeinde Goldorf vergrößert. Es giebt in jeder Gemeinde Besizer, denen die Durchschneidung ihres Grundbesitzes unangenehm ist. Das ist in Goldorf, bestimmt aber nicht minder in Steinfeld der Fall. Gegenwärtige Naturen geben da leicht zu weit und wäre es vielleicht hier am Platze, diese „auf ihre wahren Interessen aufmerksam zu machen“.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß es uns wohl bekannt ist, daß wir die Sympathien und die schwerwiegende Unterstützung einer gewissen Seite in diesem Falle leider entbehren müssen. Wir haben aber auch gar keine Veranlassung, von der Verfolgung unserer guten Rechte abzusehen, nämlich anzustreben, daß unsere berechtigten Wünsche billige Anerkennung finden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dödenburg, 13. Dez. **Handelsbericht der Dödenburgischen Sparr- und Leih-Bank.**

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,30	106,85
3 1/2 pSt. do.	99,50	100,05
3 pSt. do.	85	85,75

3 1/2 pSt. Dödenb. Konvuls (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	99	100
3 pSt. Dödenb. Prämien-Anleihe	127,90	128,70
4 pSt. Preussische konvertierte Anleihe	106,30	106,85
3 1/2 pSt. do.	99,70	100,25
3 pSt. do.	85	85,75
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	—	—
4 pSt. Hamburger Rente	96,60	—
3 1/2 pSt. Dödenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pSt. do.	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	97,50	98,5
5 1/2 pSt. Dödenb. Bodenredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
4 pSt. Altonaer Rente	—	—
4 pSt. Cuntis-Bücher Prior.-Obligationen	101	—
4 1/2 pSt. Rheinische Stadt-Anleihe	95,30	—
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 20.000 It. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 It.)	—	—
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do.	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Hannov. Hypothekend.	100,80	101,35
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenredit-Aktien-Bank	99,80	00,35
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekend-Bank	94,45	—
5 pSt. Badesfelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Harps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 106	—	—
Dödenburgische Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	144,50	—
Dödenburg. Glashütten-Aktien (40 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Dödenb.-Portug. Dampfsch.-Reed.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Wappspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission	168,70	171,31
Bestell auf Amsterd. Bank für fl. 100 in Mk.	21,28	20,88
„ „ „ „ für 1 Doll. „ „	4,155	4,205
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	18,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern Dödenburgische Sparr- und Leihbank-Aktien Dödenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustheft) Dödenb. Verkehrsgesellschaft-Aktien per Stück 145 Mk. bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pSt.
 Darlehenszins do. 6 pSt.
 Unter Zins für Wechsel 5 pSt.
 do. do. Konto-Korrent 6 pSt.

Markte.

Berlin, 9. Dez. **Städtischer Schlachtwiechmarkt.** (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 3890 Rinder (dabei 133 Schweine), 6748 Schafe (dabei 774 Bafonier, 903 Galtler und 134 leichte Ungarn), 896 Käber, 8087 Hammel. Der Rinderhandel gestaltete sich schleppend, Bullen waren verhältnismäßig und schwer verkäuflich; gute Ware, schwach vertreten, (ca. 800 Stück 1. und 2. Sorte) waren bald vergriffen. Es bleibt ein Ueberstand, 1. Sorte 78-80, 2. 50-55, 3. 38-47, 4. 32-36 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinehandel verlief schleppend und wird nicht ganz geräumt, 1. 53-54, 2. 50-52, 3. 46-49, Galtler 44 bis 46 Mk., letzte Ungarn 44-46 Mk. per 100 Pfd., alles mit 2 1/2 pSt. Bafonier 45-46 Mk. per 100 Pfd. mit 40-50 Pfd. Tara pr. Stück. Der Käberhandel gestaltete sich schleppend; gute Ware wieder knapp und verkäuflich, 1. Sorte 60-68 Mk., ausgelesene Ware darüber; 2. 50-59, 3. 38-49, 4. pr. Pfd. Fleischgewicht. 1. Sorte 42-46, Lämmer bis 50 S., ausgelesene Ware darüber; 2. 35 bis 40 S. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Gerichtskalender.

Freien und Termine in Konturfaren.
Antsger. Oldenburg IV. In dem Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **W. Buttjer** zu Oldenburg, Inhabers der Firma **C. Bropping** daselbst, Vergleichstermin Sonnabend, den 30. Dez., vorm. 10 1/2 Uhr.
 Daselbst. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **G. Bestrup** zu Oldenburg, Ziegelhofstraße, ist am 7. Dez. d. J. das Verfahren eröffnet. Wahltermin Mittwoch, den 3. Januar 1894, vorm. 10 Uhr. Anmeldung bis Mittwoch, den 10. Jan. Prüfungstermin Mittwoch, den 24. Jan., vorm. 10 Uhr.
Antsger. Jever. In dem Verfahren über das Vermögen des abwesenden Zimmermanns **Johann Harns Cornelius** zu Sedan, Gem. Vant, Schlußtermin Freitag, den 29. Dez. d. J., vorm. 11 Uhr.
Antsger. Vordingen II. Das Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Gastwirts **Peter Heinrich Hermann Janßen** zu Tetters ist nach Abhaltung des Schlußtermins am 5. Dez. d. J. aufgehoben.

Anzeigen. Auktion.

Oldenburg. Der Kaufmann **J. Schmidt** hier, läßt am **Freitag, den 15., und Sonnabend, den 16. Dezember d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr** anfangend, im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst:

fertige Herren- und Knabenanzüge, Winterüberzieher, einzelne Hosen und Westen, 10 St. Bukskins, Herren-Filzhüte, Seinen u. Gummiwäsche, Hemden, Kittel, Unterziehzeuge in Wolle und Baumwolle etc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **F. Leizner.**

Immobilverkauf.

Wardenburg. Der Brinkfeger **J. S. D. Willers** zu Oberlethe läßt seine daselbst belegene

Brinkfegerei,

bestehend aus einem Hauptwohnhaus, zwei Nebenwohnungen, Stall, Keller, Speicher, Scheune, und 11 ha 28 ar 18 qm Garten, Acker, Wiesen- und Weidelandereien mit einem Kleinertage von 193,70 A., mit Antritt am 1. Mai 1894, geteilt oder im ganzen öffentlich meistbietend verkaufen und ist dritter und letzter Verkaufstermin auf

Dienstag, den 19. Dezember d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr,

in Riptens Galtshaus zu Oberlethe angelegt. Bemerkte noch, daß kein fernerer Verkaufsaussatz stattfindet, und auf Höchstgebot der Zuschlag erteilt wird. Da bis jetzt nur noch wenig geboten ist, jetzt Zeit und Gelegenheit, sich billig eine gute Landstelle zu erwerben. **D. Wachtendorf.**

Holz-Verkauf.

Zweige. **H. Kulkmann** daselbst läßt **Freitag, den 22. Dezbr. cr., präzis 1 Uhr anfangend,**

ca. 150 Arn. Erlen auf dem Stamm und in Haufen (Holzschuttholz etc.), ca. 50 Arn. Eichen auf dem Stamm und in Haufen (Schwellen- und Hechholz, Balken, Vorbindels etc.), sowie 25 Haufen Tannen (Nadeln etc.),

öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer verammeln sich bei Verkäufers Saule.

Korinthen à Pfund 15 Pfg. empfiehlt **J. D. Willers.**

Farbkaften und Zuschkaften in großer Auswahl empfiehlt Ernst Klostermann, Staust. 14.

Regulateure,

50 verschiedene Muster am Lager.

Regulateure mit Schlagwerk schon von 18 Mk. an.

Langestr. **H. Lütje,** Langestr. 35.

Uhrmacher.

Langestr. **Carl Rolt,** Langestr. 55,

Herren-Konfektions- u. Herren-Modewarengeschäft, empfiehlt eine hübsche Auswahl passender Geschenke für Herren.

H. Oldenburger Weihnachts-Bazar. Oppermann's Hotel.

Heute und folgende Tage:

Große Spezialitäten-Vorstellung. Auftreten sämtlicher engagierter Künstler.

Alle weitere Reklame unnötig, überzeuge sich jeder selbst. Eröffnung sämtlicher Ränge täglich 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Sonntags u. Mittwochs 2 Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr. Duzend Karten (12 Stück) 4 Mk. 50 S. — Entree 1. Platz nummeriert 75 S., 2. Platz 50 S. Im Vorverkauf 1. Platz 60 S., 2. Platz 40 S.

Immobilverpachtung.

Zwischen **Anton** zu Süd-Edewest beabsichtigt seine daselbst belegene

Kötterstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Speicher, Düngergebäude etc., sowie pfm. 5 ha — 60 Sch. S. — Garten, Grün- und Waidlandereien bester Bonität, alles unmittelbar beim Hause gelegen, pfm. 16 ha — 32 Juch — Wiesen- und Weidelandereien, pfm. 1 1/2 ha — 18 Sch. S. — kultivierten und pfm. 1 ha unkultivierten Moorlandereien, sowie Torfstich, im ganzen oder in mehreren Abteilungen, je nachdem sich Liebhaber einstellen, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Der Antritt der Gebäude, der Garten- und der nicht bebauten Waidlandereien, sowie der Wiesen- und Weidelandereien kann am 1. Mai 1894, der der bebauten Landereien nach befristeter Ernte 1894 geschehen. Termin zur Verpachtung ist auf

Donnerstag, den 28. Dezember d. J.,

nachmittags präzis 1 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt, wozu Nachtliebhaber eingeladen werden.

J. S. Hinrichs.

Viehverkauf.

Osternburg. Der Gastwirt **F. Mohrmann** zu Osternburg und der Handelsmann **Gerb. Albers** aus Wardenburg lassen am **Mittwoch, den 20. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend,** in und bei dem Hause des ersteren:

10 tiegende und milchgebende Kühe und Quenen,

30 bis 40 große und kleine Schweine, darunter gute Zuchtschweine,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **F. Leizner.**

H. Gungger, Masfeur.

Filzhüte, Seidenhüte und Mechanikhüte

empfehlen in großer Auswahl **W. Klemm Nachf.,** 38, Langestraße 38.

Aug. Pöker, Hoflieferant, Schüttingstraße 12.

Größte Auswahl aller Arten Handschuhe



Amerikanische

Wurststopp- und Fleischhackmaschinen,

Wursthörner u. Wurstprökel, sowie

Perg.-Wurstdärme

in allen Breiten halte in großer Auswahl bestens empfohlen.

J. G. Ahlrichs.

50 Paar Klumpen

à Paar 65 Pfg. bei **F. Fortmann & Co.,** Langestraße 21.

Schlaftröcke

von 10 Mk. an bis 60 Mk.

Carl Rolt.

Größtes Lager feiner

Knaben-Garderobe bei **Karl Rolt.**

Zweelbäke. Hermann Havemann das. beabsichtigt wegzugshalber seine am Ohlen-damm in der Nähe der neuen Schule belegene

Stelle

auf mehrere Jahre, mit Antritt zu Mai oder November 1894, zu verpachten.
Größe der Stelle ca. 12 ha, worunter ca. 30 Sch. S. sehr gutes Ackerland und feiner gutes Weide, auch Heuland begrünt sind.
Die Gebäude sind in sehr gutem Zustande.
Geneigte haben wollen sich betr. Unter-handlung am
Mittwoch, den 20. Dezember d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in des Unterzeichneten Wohnung einfinden und ladet freundlich ein

S. Clausen.

Carl Wille,

Staufstraße 10.
empfehlen komplette Ausstattungen in Holz- und Bürstenwaren für Küche und Waschküche, sowie Trittleitern, Blumen-tüfel, Butterkarren, Schlachtermollen, Molkereimesseln, Pantinen, Holzschuhe, **Plättfahnen**, Mischeln, alle feineren Bürstenwaren und sämtliche Sorten **Matten** zu billigen Preisen.
Spezialität: **eichene Eimer** und **Waschgeschirre**.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Puppen!!

Puppen!!

Erhielt drei Kisten **Angelgelenkpuppen**, klein und groß, welche, da die Saison schon weit vorge-schritten, zu jedem annehmbaren Preise losgeschlagen werden.

Oli Frank,

Langestr. 66.



Neue Sendung italienischer **Goldfische.**

Ferdinand Hoyer.

Richtung!

Eine Uhr rev. und reinigen kostet nur **2 Mk.**, neue Feder einsetzen nur **1,25 Mk.** Neu-silberne Kapsel **30 Pf.**, Uhrglas **30 Pf.** Alle anderen Reparaturen ebenfalls gut und sehr billig, unter Garantie. — Neue Uhren u. Uhrketten äußerst billig.

August Schmidt,
Uhrmacher,

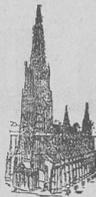
Langestr. 6, neben dem Lappan, und äußerer Damm 4.

Ballblumen und Federn traf in reichhaltiger Auswahl in allen Preislagen ein.
Die noch vorrätigen

*** **Hüte** ***

werden bedeutend unter Preis ver-kauf.

Emma Klusmann.



VI. Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Nur bares Geld. Hauptgewinn:
Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.
Ziehung **16. Januar 1894.**
Lose zu **Mark 3** (Porto und Liste 30 s) in Portionen mit hohem Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault,
General-Agent, Köln.

Ad. Doodt's Etablissement.

„Leipziger Sänger Sémada-Ensemble.“

Unwiderruflich nur noch einige Tage.

Sperre 1 A. Vorverkauf 75 s. Saal 50 s. Anfang 8 Uhr.

Weihnachten 1893.

Singer's

Original Nähmaschinen

— über 11 Millionen im Gebrauch —

sind musterartig in der Konstruktion, unübertrefflich in der Leistungsfähigkeit und Dauer; der Mechanismus ist von vollendeter Akkuratheit, deren hervorragende Leistungsfähigkeit ist anerkannt in der ganzen Welt und wurden dieselben durch mehr als 300 erste Preise ausgezeichnet, so wieder die höchste Auszeichnung:

- 1891 Straßburg — Goldene Medaille;
- 1891 Prag — Ehren Diplom;
- 1891 Temesvar — Goldene Medaille;
- 1892 Philippopol — Ehren Diplom;
- 1893 Aaffig — Ehren Diplom;
- 1893 Troppan — Goldene Medaille;
- 1893 Eisenbrod — Goldene Medaille.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hocharmige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich ausgezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang, sowie durch geschmackvolles Aeußere.

G. NEIDLINGER,

Hoflieferant,

Oldenburg, Staustrasse 18.

Zwischenahn.

Zu Weihnachts-Einkäufen halte ich mein Lager in **Manufaktur-, Kolonial-, Kurz- u. Porzellan-Waren**

angenehmlich empfohlen. — Die Preise sind für sämtliche Sachen äußerst billig gestellt.

Einige ältere Kleiderstoffe, Taillentücher u. Kapuzen, sowie die noch vorhandenen Damen-Hüte gebe ich zu und unter Einkaufspreisen ab.

G. Hohorst.

50,000 Mark

als schönste Weihnachtsgabe zu gewinnen in der am 20. und 21. Dezember stattfindenden 1sten Ziehung der

Grossen Hamburger Geldverlosung.

Ganze Lose à 6 Mk., 1/2 à 3 Mk., 1/4 à 1,50 Pf. versenden unter Nachnahme und erbitten Aufträge raschestens

Mindus & Marienthal, Hamburg.



Zither-Unterricht

erteilt

A. Brandhorst, Zitherlehrer
Kellenstraße 7a.

Niklasbräu (Erlangen) empfiehlt
H. A. Meyer, Langestr. 16.

Louise Hunger, Wassenfe.

Ostereheps. Zu Weihnachten empfehle
frischen trockenen Geseh, à Pfund 40 Pf.
G. Ostmer.

Gründl. Unterricht in Engl. u. Franz.
wird sehr billig erteilt. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Eversten. Passende Weihnachts-
geschenke in großer Auswahl.
Frau Hermine Haverkamp, Hauptweg 136.

Feinster
Deutscher
Medicinal-Cognac.
garantiert
De stillat.
Aerztl. empfohlen.
N 2.— die ganze Flasche
Allein zu haben bei **S. Fischer, Oldenburg.**

Korjett's,

große Auswahl, billige Preise.
W. Weber, Langestr. 86.

Eversten. Wäsche für jedes Alter. Auch
wird solche auf Bestellung bald und billigt ange-
fertigt. Frau Hermine Haverkamp, Hauptweg 136.

Täglich frisches Rindfleisch sowie Würst
und Nagelholz empf. J. Spierernann.

Blumen-Fettseife

von
E. A. Schröder Sohn,
Oldenburg.

ist die beste und billigste Toiletteseife.
Dieselbe wird mit der grössten Sorgfalt
aus dem feinsten Material hergestellt, be-
steht bei absoluter Reinheit und Milde
höchste Waschkraft, ist sehr sparsam im
Gebrauch und in 6 verschiedenen Blumen-
gerüchen zum Preise von nur 30 Pfennig
pro Stück in fast allen besseren Geschäften
känflich.

Petroleumkannen

liefert äußerst billig
Fr. Evers & Co., Lübeck.
Blechballagen u. Maschinenfabrik.
General-Vertretung
D. Bunje, Bremen.

Versuchen Sie es
nur einmal mit
Cold-Cream-Glycerin-Seife
von P. Graentz & Co., Hannover.
Dieselbe erzeugt einen reinen glatten Teint
und ist äusserst sparsam im Gebrauch und
kostet das Paket enth.:
3 Stück nur 50 Pf., zu haben bei
J. Dennert, Oldenburg.

Wer liefert

mehrere Waggon
Roggenstroh
zu **M. 2,60** ab Station. Pferden unt.
B. 8366 an **Adolf Woffe, Köln.**

Zwischenahn.
Infolge vorteilhaften Einkaufs
kann ich
feinstes Weizenmehl
sachweise und im Anbruch
zu ausserordentlich billigen
Preisen
abgeben.
G. Hohorst.

Empfehle: Klojett's, hermetisch
verschließbare Abfuhrtonnen,
Zälfaltenabfuhr, eigenes best-
bewährtes System.

Zoh. Wiemken, Alte Suntestr. 9.
Ruff. Dampfbäder, Achterstr. 4, 1.

Haararbeiten,
als Ketten, Ringe, Broschen, Zöpfe,
welche noch bis Weihnachten fertig sollen,
erbitte baldigst Bestellung.
M. Gerhards, Markt 8.

Die
Molkerei Zwischenahn
will am Sonntag, den 17. d. M.,
nachm. 4 Uhr, in Bruns Gasthause
zu Brockhof für das Jahr 1894 ihre
Milchfuhrer
wieder mindestdfordernd vergeben,
wozu Respektanten einladet
Der Vorstand.

Bernh. Knauer,

Großherzogl. Hofgoldarbeiter,

26, Langestr. 26,

empfiehlt sein großes, mit allen Neuheiten ausgestattetes

***** Juwelen =, *****

Gold-, Silber- und Uhren-Lager.

Erlaube mir meine Herren-, Knaben- und Kinder-Wägen, nur eigenes Fabrikat, wie auch mein großes Gutlager in nur guter dauerhafter Ware in gütige Erinnerung zu bringen.

Haarenstraße 17, **A. Fink, Meiners Nachflr.**, Haarenstraße 17.

Carl Zimmer,

Nächternstr. 15, Nächternstr. 15,
empfiehlt zum Weihnachts-Tische nur gute
preiswerte Waren in seiner Branche.
Schleifereien u. Reparaturen
täglich unter Garantie.

Carl Zimmer,

Messerschmied u. chirurg. Instrumentenmach.

Bronze

in Gold, Silber, Kupfer und bunten Farben,
Gold- und Silberschmuck,
Strenglanz,
Vametta und Engelshaar,
unentzündbare Christbaumwatte
empfiehlt

Ernst Klostermann,

Staufstraße 14.

Abziehbilder

für Laterna magica, für feinere Gegenstände
und Kerzen empfiehl

Ernst Klostermann,

Staufstraße 14.

Kleinbahn Oldenburg-Friedrichsfehn.
Personenbeförderung.

Abfahrt von Oldenburg:
Sonntag: um 6.15 Uhr,
um 8 Uhr,
Mittwoch: um 6.15, um 2.—
Sonntags: um 6.15, um 2.—

Abf. v. Friedrichsfehn:
Sonntag: um 7, um 1 Uhr,
um 3 Uhr,
Mittwoch: um 7, um 5 Uhr,
Sonntags: um 7, um 5 Uhr

Loje

305. Hamb. Lotterie,
Zieh. 1. M. 20. und 21.
Dezbr., zur 116. Braun-
schweiger Lotterie zu Mainz. Almer
Loje, Zieh. 16. Januar 1894, $\frac{1}{2}$ 3 M.,
 $\frac{1}{2}$ 1.75 M., $\frac{1}{4}$ 1 M., $\frac{1}{8}$ n. S. 20 S.
S. Wöfken, Oldenburg,
Schüttingstr. 13.

Wohnungen.

Griffede. Zu verkaufen mehrere Hundert
Weihnachtsbäume. D. Wie.

Nadorf. Zu verm. auf 1. Mai e. Woh-
nung m. ca. 5 S. S. Land. Gerh. Ahrens.
Auf gleich e. Wohnung zu verm. Langenweg 25.
Zweelbäte. Zu verkaufen eine Kuh, die in
8 Tagen Kalben wird.

Christian Küster.

Zu vermieten möbl. Zimmer. Näheres
Reimstube, auß. Damm 4.

Zu verm. auf den 1. Mai eine Wohnung,
auf Wunsch mit Gartenland.
Everßen, Doyersgang 9.

Vakanzen und Stellengesuche.

Bargorn. Gesucht zu Mai eine Magd.
S. Foltz.

Donnershwee. Gesucht per 1. Mai 1894
event. früher ein Mädchen, welches melken
kann.
S. Menke.

Kaithausen. Gesucht auf sofort ein zuver-
lässiger Knecht, der mit Pferden umzugehen
versteht.
Eilert Schelzgerdes.

Wegen Umzugs

Großer Ausverkauf

meines

Kurz- u. Spielwarenlagers zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Dasselbe bietet eine große Auswahl in gekleideten und ungekleideten
Puppen,

Puppengesellen, Puppenköpfe, Puppenwagen, Kinderküchen u.
Kinderpielsachen in allen Teilen, als: Wagen, Karren, Kochherde,
Trommel, Säge, Gewehr, Pferde u.

Alle Sorten Spiele, Steinbaukasten, Näh-, Tabaks- und andere Kästen,
Tornister, Schultaschen, Tafeln, Griffelkasten, Bilderbücher u. in reichhaltiger
Auswahl.

Portemonnaies, Cigarrenetuis, Photographie-Albuns, Albumblätter,
Schreibzeuge, Rauchservice.

Gewürzschänke, Schlüsselhalter, Garderobenhalter u. u.

M. Dreiser,

Osternburg, Cloppenburgstraße Nr. 75.

Fleischhack-Maschinen.

Vollkommenste aller Maschinen.

Fest-Geschenke. Hack- u. Stopf-Maschinen.

M. L.

Reyersbach.

Oldenburg.

Würststopf-Maschinen

für großen Betrieb.

M. L. Reyersbach,

Oldenburg.

Großes Fabrik-Lager.

Gediegenste Fabrikate.

Lieferung frei jeder Bahnstation.

Umtausch gestattet. — Kataloge

gratis.

Billiger wie jede Konkurrenz.

Wasch-Maschinen.

Neu! Mit Kontrolluhr. Neu!

M. L.

Reyersbach.

Oldenburg.

Wring-Maschinen

mit und ohne Naderübernehmung.

Fest-Geschenke.

Zengrollen

mit bedeutenden Verbesserungen.

Reibe-Maschinen.

Schäl-Maschinen.

Brotschneide-
Maschinen.

Dampfstocklöse.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling.
A. Janssen, Maler, Bräuderstraße.

Junges Mädchen empf. sich zum Nähen in
T. und außer dem Hause. Mischstr. 14.

Elisabethfehn. Suche auf sofort für
meine 16jähr. Tochter eine Stelle zur gründ-
lichen Erlernung der Damenschneidererei.
Etwas Gehgeld kann ev. gezahlt werden.
Herm. Vogel.

Ein junger Kommiss, welcher im Besitz
guter Zeugnisse ist, sucht zum 1. Januar 1894
oder später unter bescheidenen Ansprüchen
Stellung in einem Kolonialwaren-Geschäfte.
Adresse: C. Rehnaber, Elsfleth.

Gesucht zum 1. Januar ein fröhlicher
Laufbursche für ein Bremer Engros-Geschäft.
Angebote, nebst Schulzeugnisse nimmt bei
Erpedition dieses Blattes unter B entgegen.

Gesucht auf sofort ein Dienstmädchen
von 17—18 Jahren für eine Wirtschaft.
Näheres durch
Al. Haffelhorst, Klavenmannstr. 4.

Zu belegen und anzuleihen gesucht
Auf ein in hiesiger Stadt belegenes un-
vollstes Immobilien werden zum 1. Mai 1894
6000 M. auf erste Hypothek anzulegen
gesucht. Offerten werden unter A. Z. 50 po-
stlagernd Oldenburg erbeten.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verl. v. Haarenreichstr. 8 n. Rohr (Wechlon) e. g.
Siegeltr. G. B. abg. i. d. Exp. d. Bl. od. 6 Rohr

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Weserholtsfehn. Am 2. Weihnachtstage
BALL,

wozu freundlichst einladet J. Hillje.
Wahbeck. Am Neujahrstage (Umständ-
halber nicht am 2. Weihnachtstage), wie
annonciert:

Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet G. Hornhorst.

Klub Frohinn.

Am Sonntag, den 17. Dezember 1893:

Großer öffentlicher

Gesellschaftsabend

mit Theatervorstellung

im
Hotel zum Lindenhof.

Zur Aufführung gelangen nur neue
Theaterstücke, Duets, Couplets u. Solo-
Stüden unter Mitwirkung berühmter Künstler
des Vereins.

Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Entrée 30 Pfg.

Programme für Mitglieder werden an der
Kasse verabreicht, dieselben zahlen kein Entrée.
Zu zahlreichem Besuch für diesen Abend
ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

2. Beilage

zu № 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 13. December 1893.

Wer trifft das Rechte?

Roman von Hermann Heiberg. (Schlußdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am Stadttheater in Wiesbaden machte sich abends schon weit vor dem Beginn der Vorstellung ein starker Andrang bemerkbar.

Ueber die bevorstehende Aufführung des neuen, von Bulton verfaßten Dramas war bereits längere Zeit gesprochen; schon der Titel des Werkes hatte besondere Neugierde und auch besondere Voraussetzungen erweckt.

Nicht allein die Kurgäste, sondern auch die Einwohner Wiesbadens hatten sich zahlreich eingefunden, und neuerling wandten sich die Blicke während des Orchesterorchesters einer Loge zu, in die eben der Dichter eingetreten war und neben Ase und dem Grafen Clemens Platz genommen hatte.

„Unschuldig schuldig,“ hatte Bulton sein Stück genannt und sich in ihm trotz Ase's Abreden an die eigenen Lebensrisse angelehnt. Zu dem Drama gab sich die junge verlassene Frau den Tod, und die Neue, dadurch verärrt, ergieß die Entfärbte mit solcher Gewalt, daß sie ebenfalls freiwillig ihrem Leben ein Ende machte.

Die ersten Akte, in denen der Konflikt sich vorbereitete, schienen weder zu misfallen, noch einen besonderen Eindruck hervorzurufen. Die Stimmung war eine abwartende, vielleicht machte sich etwas Enttäuschung bemerkbar. Das gewohnheitsmäßige Klatschen nach Schluß der fünfzigsten fand keinen Wiederhall.

Der dritte Akt, an dessen Ende sich die Frau auf offener Bühne erschoss, erregte, da es Bulton wieder gelungen war, den Zwang der Notwendigkeit zu einem solchen Schritt überzeugend darzutun, noch genügende Sympathie für die verlassene Frau zu erwecken, dagegen den heftigsten Widerspruch. Ja, der Vorfall wirkte in der gegebenen Form eher fomiisch als ergreifend, und Ase wußte jetzt schon, daß Bulton's Arbeit ein Fiasko erleben werde.

Als Bulton, der sich über die Wirkung des Stückes einer völligen Täuschung hingab und die Theaterklaque für rauschenden Beifall nahm, auf die Bühne eilte, ward er eines besseren belehrt, da er, dort angekommen, nur Zischen und aufsehenden Lärm hörte. Auch als von der Galerie nochmals ein Verdict gemacht ward, das Publikum unzufrieden, war dies ohne Erfolg.

Der vierte Akt war schlappend und was große Längen auf. Die Zuschauer verließ sogar die Spannung, und als im fünften abermals auf offener Bühne ein Selbstmord vor sich ging, der durch gänzlich verkehrt gewählte Steigerung in seiner abstoßenden Wirkung noch verstärkt ward, erhob sich ein mit Tischen und Bühnen vermisteter Sturm des Mißfallens, und seit Jahren hatte das Theater keine so lärmenden Szenen erlebt.

„Was sind wir für Geschöpfe, wenn wir unsere eigenen Wege gehen! Nur Verräter an uns selbst!“ flüsterete Ase citierend Graf Clemens beim Hinabschreiten aus dem Theater zu, und als der Graf zu trösten anheben wollte, schüttelte sie den Kopf und stieß dumpf heraus: „Nein, nein, ich täusche mich nicht über den grenzenlosen Mißerfolg. Und damit besiegelt sich auch etwas anderes. Jetzt brauche ich Ihren Rat und Ihre Hilfe um so dringender, lieber Herr Graf. Also morgen Vormittag erlauben Sie mir zu erscheinen, Sie sollen dann alles wissen.“

Nachdem sich der Graf empfohlen hatte, zögerte Ase noch eine kurze Weile, da sie Bulton, der sich inzwischen abermals auf die Bühne begeben hatte, erwartete.

Aber als die Zeit verann, ohne daß er erschien, bestieg sie den ihrer wartenden Wagen und fuhr nach Hause, und zwar ins Hotel zum Herzog von Nassau, wo sie Wohnung genommen hatte.

Es schien ihr unnatürlich, Bulton nicht noch zu sprechen, sich nicht mit ihm über das Stück zu unterhalten und, soweit sie es vermochte, ihm aufzurufen. Aber da er am Nachmittag hingeworfen, daß er vielleicht mit einigen der Bühnennützlichen nach der Vorstellung joupieren werde, und sie die Teilnahme an dem Abendessen zu seinem auch während des Abends noch anhaltenden Verdruss abgelehnt hatte, fand sie bei weiterem Nachdenken hierin den Grund seines Nichterscheinens.

So beruhigte sie sich denn. Im übrigen war ihr sein Ausbleiben auch nicht unlieb, sein Benehmen tagsüber hatte sie tief verlegt. Jedes Zusammensein mit ihm hatte neuerdings einen unersetzlichen Charakter, sie nahm, statt Bulton wie früher zu vertheidigen, innerlich Stellung gegen ihn. Daß endlich Klarheit in ihr gegenwärtiges Verhältnis gebracht werden müsse, stand in ihr fest und hatte sie auch bewogen, sich Graf Clemens anzuwenden und ihn um eine Unterredung zu bitten.

Als Ase bereits in ihren Gemächern beim Auskleiden beschäftigt war, wurde draußen an die Thür geklopft.

„Geh,“ befahl sie ihrer Jungfer, „und sieh, was es giebt!“

„Der Kellner meldet, daß Herr Bulton unten im Speisesaal sei, er bäte, mit der gnädigen Frau joupieren zu dürfen, es wäre niemand sonst da,“ berichtete die Jungfer.

„Sag, ich würde gleich Antwort geben, er solle einen Augenblick warten!“

Die Jungfer trat zurück und verständigte den Kellner, Ase aber nahm eine der Kratzen, trat ins Wohngemach an ihren Schreibtisch und schrieb:

„Ich wartete Deiner wohl zehn Minuten vor dem Theater.

Da Du nicht kamst, nahm ich an, Du wollest mit den Schauspielern joupieren. Ich bin bereits im Begriff, mich zur Ruhe zu begeben. Wenn Du also nicht noch besondere Wünsche hast, möchte ich bitten, daß Du mich heute Abend entschuldigst.“ Dann couvertierte sie das Geschriebene, übergab es der Jungfer zur Bejorgung und ließ sich, einen Morgenrock überwerfend, wartend im Sofa nieder.

Nach wenigen Minuten erschien derselbe Kellner und überbrachte Bultons Antwort: Herr Bulton werde sich erlauben, zu der gnädigen Frau heranzukommen, da er sie dringend zu sprechen habe.

„Nein, nein!“ entsetzt Ase gereizt, in starker Aufregung. „Gehen Sie, Mariette, und sagen Sie Herrn Bulton, ich nehme Herrenbesuch in meinen Gemächern abends nicht an. Erklären Sie ihm, — erklären Sie ihm, ich habe mich bereits zur Ruhe begeben und —“

Aber in diesem Augenblick ward bereits die Thür geöffnet, und Bulton, die letzten Worte, die Ase gesprochen hatte, noch hörend, trat ins Wohngemach.

„Das ist stark!“ rief Ase, emporspringend, heraus, warf den Kopf stolz zurück und trat Bulton mit einem Ausdruck höchster Mißbilligung entgegen. Und gleichzeitig der Dienenden ein Zeichen gebend, sich ins Schlafgemach zurückziehen, fuhr sie, das förmliche Sie anwendend, fort: „Sie vergessen ganz unsere Abmachung, Herr Bulton, die Ihre Besuche bei mir abends ausschließen. Ich wäre bereit gewesen, zu Ihnen — jetzt war die Jungfer außer Hörweite und sie verbesserte sich — „zu Dir hinaufzukommen, aber daß Du mich in solcher Weise vor dem Hotelpersonal kompromittierst, ist unverschämlich!“

„Ja — ja — ja,“ betonte Bulton, bitter spottend und keineswegs eingeschüchtern, „es ist ungeheuerlich, was ich Dir zumute. Es ist ja auch ganz unnatürlich, daß ich mich nach der Aufführung mit Dir anzusprechen möchte, daß ich das Bedürfnis habe, mit Dir zusammen zu sein. Du lehntest ja bei Deinem großen Interesse, das Du an meinen Schöpfungen nimmst, schon heute Mittag ein Zusammensein ab —“

„Nein, das that ich nicht, ich erklärte nur, daß ich nicht mit den Fremdenzimmern, denen Du den Hof machst, joupieren wolle. Ich sagte, ich wolle mit Dir und etwa mit dem Grafen später im Hotel im kleinen Kreise zu Abend speisen. Daraufhin wartete ich, und Du ließt mich — ich bin doch eine Dame — fast eine Viertelstunde warten wie einen Diensthofen, und —“

„Nach dem Inhalt Deines Billets waren es zehn Minuten; die Zeit wächst nach Deiner Bequemlichkeit.“

„Nun wohl, also eine längere Zeit — sagen wir, zehn Minuten warten. Statt Dich zu entschuldigen, kommst Du gegen meinen Befehl in meine Gemächer und machst mir Szenen. Ich aber erkläre Dir, daß ich Deiner Unzartlichkeit und Bevormundungen überdrüssig bin und besonders heute Abend — nach diesem Deinem Auftreten — allein zu sein wünsche. Ich wäre hinabgekommen, obgleich ich sehr abgepannt und müde bin und mich bereits schlafen legen wollte, jetzt aber muß ich es ablehnen und bitte also, daß Du —“

„Was? Wenn's gefällig ist!“ züchte Bulton roth und außer sich vor Zorn. Er wollte das Wort hören, durch das sie ihn von ihrer Schwelle wies.

Aber Ase gab keine Antwort, wandte sich ab und schritt durch das Schwach von der einen Kerze erleuchtete Wohngemach bis ans Fenster. Hier verkehrte sie, ihm den Rückenwendend, wortlos. Es war einer jener Augenblicke, in denen der gute Geist der Selbstbeherrschung und Gerechtigkeit von den Menschen weicht, und nur das böse, Unfriedliche Raum in ihnen hat, wo die menschliche Kreatur sich kaum unterscheiden von dem unvernünftigen Tier, das, wenn es gereizt wird, lediglich von einem Leidenschaftlichen sich hinreißen läßt. In edlen Naturen bricht dann bald die Scham, wie eine alles Unreine wegschütende Welle sich Bahn und giebt den Menschen sich selbst zurück. So war es bei Ase. Der Abstand zwischen einst und jetzt drängte sich ihr in schwermüthiger Trauer auf; sie ward sich nicht nur der Unwürdigkeit solcher Szenen bewußt, sondern sie suchte, trotz ihrer innerlich erstarrten Stellung zu Bulton, bereits nach Mitteln des Ausgleichs, der Verständigung. Die Wände hatten Dren! Welches Beispiel gab sie ihrer Zofe, welche Handhabe der Dienenden, über sie zu Gericht zu sitzen! — Anders Bulton! Durch den Mißerfolg aufs äußerste gereizt, in der Vorahnung, ja, unter der Sicherheit, daß dieser Zwischenfall das Vorspiel sein werde zu dem nicht mehr abzuwendenden Ende, trieben ihn Zorn und grenzenloses Mißbehagen, seinen Ärger und seine Wut voll an Ase auszulassen. In diesem Augenblick hätte er das Weib, um dessen Lächeln er einst gevorben, dessen Liebe und Besitz ihm als ein unsäglich großes Geschenk der Vorliebe erschienen war, und das in seiner vornehmen Schönheit eine Welt sich zu Füßen zu legen bestimmt schien, kalten Blutes erwidern können. Er haßte sie und fürchte, daß sie ein gleiches Gefühl durchdrang.

Und schon wollte er anheben und Ase mit einer Flut von Vorwürfen überschütten, alles Gift, das an seinem Herzen fraß, auf einmal lösen, seinen ganzen maßlosen Ärger und Haß auf sie herabstürzen, als plötzlich in dem Hotelzimmer nebenan ein aus dem Mund eines weiblichen Wesens dringendes, schauererregendes Lachen erscholl, das anhielt und ausartete und beiden das Blut an's Herz trieb.

„Um Gottes Willen!“ rief Ase, sich vom Fenster in's Innere wendend und die Hände auf die Brust drückend. Und mit den Worten: „O, fort, fort — ich ertrage es nicht, das zu hören! Morgen, morgen mehr — in Ruhe — gehe jetzt, ich beschwöre Dich!“ enteilte sie in ihr Schlafgemach und regelte die Thür hinter sich zu.

Noch einen Augenblick stand Bulton, selbst auf's furchtbarste erschüttert, unklüßig da und legte die Hand auf die Brust Erregung hämmende Brust.

Dann flüsterte er: „So beschreib mir Kranach einft Marianne La Croix's Lachen. Sollte sie selbst —?“

Und leise entwich er dem Gemach und stieg die Treppe hinab. Als er die letzten Stufen erreicht hatte, ward die in zwischen eingetretene Ruhe abermals unterbrochen, und in sein Ohr schlugen dieselben fürchterlichen Töne. Sich schüttelnd vor Grauen, beschleunigte er seine Schritte.

(Fortsetzung folgt.)

Kämmerer's Fettseife № 1548
d. St. 25 Pf., ist die beste und billigste Seife, die empfindlichen Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch keine und, hat antiseptischen Eigenschaften, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pf. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Ziehung am 20. u. 21. Dezember.

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **110,000 Losen 55,400 Gewinne** im Gesamtbetrag von

10,452,425 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 à 200000
- 1 à 100000
- 2 à 75000
- 1 à 70000
- 1 à 65000
- 1 à 60000
- 1 à 55000
- 2 à 50000
- 1 à 40000
- 5 à 20000
- 3 à 15000
- 26 à 10000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 253 à 2000
- 6 à 1500
- 756 à 1000
- 1237 à 500
- 33950 à 148
- 15991 à 300, 200,
- 150, 127, 100, 94, 67,
- 40, 20

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 3000 im Gesamtbetrag von Mark 136,760 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in 2ter auf M. 55,000, 3ter M. 60,000, 4ter M. 65,000, 5ter M. 70,000, 6ter M. 75,000, in 7ter aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 20. u. 21. Dez. statt

und kostet hierzu
1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1.50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glück besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, n. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 50,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr gute Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigt direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb — er Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

Unsere Firma ist seitens des Hohen Grossherzogl. Oldenburg. Staatsministeriums die Genossenschaft zum Verkauf dieser Original-Lose im Grossherzogtum Oldenburg erteilt worden.

Größte Auswahl.
Reelle und billigste
Bezugsquelle
 für
Tuche u. Buckskins
 bei
Hillje & Köhne,
 Oldenburg i. Gr.,
 23. Langestr. 28
 Muster franco.

Korsetts,
 tadelloser Sitz, in guter Ausführung z. billigsten
 Preise. **B. A. Weinberg,** Markt 22,
 neben der Marktallee.

Thomasmehl, 17 u. 18%,
Kainit,
 präp. Lüneburger Kalkdünger II
 empfiehlt zu billigen Preisen
J. H. Sempen,
 Stern bei Zwischendehn.
 NB. Sämtliche Ladungen **Thomasmehl**
 lasse ich nach Ankunft untersuchen und garantiere
 ich für den vollen Gehalt. D. D.

Warnung.
 Der grosse Erfolg, den unsere
Pat. H. Stollen
 errungen, hat Anlass zu verschiedenen werth-
 losen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher
 unsere
Stets scharfen
H-Stollen
 (Kronentritt unmöglich)
 nur von uns direct, oder nur
 in solchen Eisenhandlungen, in
 denen unser Plakat (Rothe
 Husar im Hüfelsen) ausgehängt
 ist. Preislisten und Zeug-
 nisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.
 Niederlage in Oldenburg bei
E. Bloek.

Als geeignete **Geschenke** empfehlen wir:
Reuter's Werke,
 geb. 26 M. (Auch einzelne Bände.)
Rothschild's Taschenbuch f. Kaufleute,
 geb. 8 M 50 S.
Oldenburg, Bültmann & Gerriets.

Gut gereinigt ist halb gefüttert!
 Diesen Ausspruch landwirthschaftlicher Autoritäten
 sollten alle Viehhalter beherzigen. Für Ungezeirer und
 Hauptpflege des Viehes empfiehlt sich als Nothwendigkeit
Angelor
Viehwaschpulver
 angefertigt seit 1836 in der Apotheke zu Sarrip in
 Angeln. Es beizt schnell und sicher jegliches
 Ungezeirer bei Rindvieh, Pferden, Schafen und
 Schweinen, und übertrifft nicht nur jedes andere
 Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt
 außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit
 der Thiere. Derselben zeigen, mit diesem Mittel
 gereinigt, erhöhte Fruchtbarkeit und erhalten ein weisses,
 glänzendes Fell. — Packete a 50 Pfg. resp. 1 Mark
 für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die
 Wichtigkeit der Hauptpflege beim Rindvieh.“
 Jedes Stück Rindvieh radikal
 zu reinigen kostet nur 10 Pfg.
 Zu haben in den Apotheken.

in Altens, Berne, Delmenhorst, Elsfleth, Fedder-
 warden, Friesoythe, Hooftiel, Hohenkirchen,
 Jade, Jever, Oldenburg, Ovelgönne, Rastede,
 Rodenkirchen, Seefeld, Stollhamm, Toffens,
 Varel, Westertede, Ahrensbüf, Gutlin, Gleichend-
 orf, Dufjeld, Neufirchen, Schwartau.

Für sparsame Hausfrauen!
Aus Lumpen jeder Art u. Wolle werden moderne
 äusserst haltbare
 Kleiderstoffe, Buckskins, Portieren, Teppiche,
 Läufer, Tisch-, Kommoden-, Kissen-, Schlaf-
 und Berdedecken **umgearbeitet**, Kosten
 gering. Muster franco.
Wollwaren-Fabrik Franz Ostermann,
 Wählhausen i. Th.
 Damen und Herren als Vertreter gesucht

Echt russischer
Karawanen-Thee

nicht zu verwechseln mit den billigen „Ceylon-Thee's“. Feiner und billiger, weil
 doppelt ergiebig wie jede andere Theesorte. — Zur Bequemlichkeit unserer
 Kunden lassen wir den Thee verzollen und senden ab Grenzstation Eyd-
 kuhn. Preis in 1/4 Pfd. Original-Packung incl. Zoll M. 3.— per Pfd. aus-
 gelesener Kiachta M. 5.— unter Nachnahme. Bei 3 Pfd. franco.

Russisches Thee-Depôt in St. Petersburg,
 gr. Stallhofstr. 5.

Total-Ausverkauf

wegen
vollständiger Aufgabe

der folgenden Artikel:

Email. Geschire: Töpfe, Kannen, Waschbecken, Eimer, Becher,
 Tassen u.

Verzinte Töpfe und Kessel.

Gusseiserne Töpfe.

Messer und Gabeln, Taschenmesser in feinsten Qualität.

Bürsten, Besen, Schrubber, Kardätschen.

Holz-Teller, Salz- und Mehlkäfer, Messerputzbretter, Küffel, Eimer.

Blech-Schüsseln, Petroleum-Kannen, Kaffee- und Thee-Büchsen,

Durchschläge, Siebe.

Schlittschuhe.

Um rasch zu räumen, sind die Preise

unter Einkauf

M. L. Meyersbach.

gestellt.

Nützliche Weihnachtsgeschenke.

Mein in allen Preislagen auf's
 reichhaltigste assortiertes Lager in

Regenschirmen



für Damen, Herren und Kinder,
 nur eigenes Fabrikat,
 empfehle zu billigsten, festen Fabrik-
 preisen.

Nichtkonvenierende Schirme werden
 nach dem Feste bereitwilligst um-
 getauscht.

Schirmfabrik J. H. Büsing,
 80, Langestraße 80.



Maschinen-Strickerei

A. Michels, Haarenstraße 42.

Empfehle gut gestricke wollene Unterziehzeuge, Unterhosen,
 Jacken, wollene Herren- und Damen-Westen mit u. ohne Aermel,
 Kniewärmer, Leibbinden, Gamaschen, Strümpfe, Socken,
 Beinlängen in allen Größen vorrätig.

Auch werden sämtliche Sachen nach **Watz** in kurzer Zeit auf
 Wunsch angefertigt.

A. Michels, Haarenstr. 42.

Das Pelzwaren-Geschäft

von
Carl Willers

bietet eine große Auswahl in
 allem modernen Pelzwerk

und empfiehlt solches als passendes Weihnachtsgeschenk bei billigster Preisstellung
 angelegentlich.

Die noch vorrätigen Damen-Pelzmäntel verkaufe ganz unter Preis.

Wintermützen

in Pelz, Plüsch und anderen modernen Stoffen für Herren und Knaben in den neuesten
 Formen. — Eine Partie älterer, besserer Mützen à Stück 50 Pfg.

Carl Willers, Achternstraße Nr. 20.

Um mit Herren-Wäsche gänzlich
 zu räumen, empfehle:

- Manschettenhemden,
- Vorhemden,
- Serviteurs,
- Herren-Kragen,
- Krawatten etc.

zu ganz heruntergesetzten Preisen.
Achternstr. 44.

H. Eilers.

Schwarze Schürzen,

auch für Kinder, in großer Auswahl.
Achternstr. 44.

H. Eilers.

Lein. Taschentücher

zu Fabrikpreisen.

Achternstr. 44.

H. Eilers.

Gas-Plättöfen,

absolut dunstfrei; Verbrauch bei 10 Stb.
 Arbeit für 16 S Gas,
 empf. als **Weihnachts-Geschenk.**

B. Fortmann & Co.,
 Langestr. 21.

Neu! Bidets mit

Ferigator,
 Kassetts, vollkommen dunstfrei, Bade-
 wannen, Sitzwannen.

für **Kneippkur:** **Selbst-**
Sicher.
B. Fortmann & Co.,
 Langestr. 21.

Brennmaterialien.

Anthracit-Kohlen, Ruß I u. II,
 Biesberger Kohlen,
 Salon-Stück-Kohlen,
 Salon-Knabbel-Kohlen,
 Braunkohlenbriketts,
 weisse Ruß I, dopp. gebleibt,
 Torf (schwer und trocken),
 zerkleinertes Holz,
 Grude.

Alles nur in den besten Sorten empfehle
 zu den **billigsten** Preisen frei ins Haus
Nettogewicht garantiert.

Bahnhofstr. 12. Gerhd. Meentzen.

Neu! Blendend Neu!

schneeweiß trocken alle Wäsche beim Gebrauch
 von **Stärke & Co.**

Kristall-Wasch-Bläue.

Dieselbe flect nicht und streift nicht, über-
 trifft überhaupt in jeder Beziehung alle
 anderen Bläue. Zu haben zu Engrospreisen bei
 Adam Claus, Oldenburg, Cloppenburgstr.,
 Bauerschaft I, alleiniger Vertreter f. d. Herzogtum
 Oldenburg u. Umgegend; ferner zu haben bei
 Gebr. Schäfers, Oldenburg, Langestr. 68,
 in Oldenburg bei Gastwirt Aug. Becker,
 Drielerhufweg, C. Gafes, Almenstraße 8,
 Gastwirt Danten, Kreenbrück, Frau H. Wohl-
 mann, Haarenstraße, D. Paradies, Coerßen.
 Weitere Wiederverkäufer gesucht!

Das Strassburger
Gummi-Waren-

Versand-Geschäft
 empfiehlt seine Pariser Original-Ware
 Ausführl. illust. Preisliste geg. Ein-
 sendg. v. 20 S. **E. C. Kröning, Strassburg i. E.**

Bierseidel und Krüge, Tassen,
 Schüsseln, Kinder-Spielsachen,
 Barmbeiges - Pfannen, Wärme-
 flaschen, Feuertöpfe, Militärkrüge
 und Waschbecken
 empfiehlt die Steinguthandlung

A. Schawe Nachf.,
 Staaklinie 16.

Weinstube

äusserer Damm 4.

Löwen-Bräu

aus der Hemelinger Aktien-Brauerei, 25 Pfg.
 3 Mark.

J. Willers, innerer Damm Nr. 9.